

Wander
75



Cochlea
Implantat
Verband

Baden-Württemberg e.V.

Ausgabe 75 | November 2022 | 23. Jahrgang

Wandern im Weinland



Ulm hat einen Vogel
Wie ein SHG-Logo entstand

Altern mit allen Sinnen
Wie kann dies gelingen

Werbung

Die Kronjuwelen-Ausgabe

75 – eine „runde“ Zahl? Viele Menschen feiern ihren 75. Geburtstag als einen besonderen. Auch der 75. Hochzeitstag hat eine besondere Bedeutung, er wird laut Wikipedia meist als Kronjuwelen-Hochzeit bezeichnet. Der Wert von Kronjuwelen ist schlicht unbezahlbar. Unbezahlbar ist auch die Arbeit in der Selbsthilfe, das habe ich gerade letztes Wochenende auch immer wieder gehört beim 14. CI-Symposium in St. Wendel (der Bericht hierzu kommt erst im nächsten Heft). Und was wir in Baden-Württemberg in unserem CI-Selbsthilfeverband und in den Selbsthilfegruppen leisten, davon erzählt unser CIVrund, mittlerweile in der 75. Ausgabe. Das wäre doch ein Grund zu feiern,

oder? Feiern können wir auch unsere Mitglieder – mittlerweile haben wir unser 500. Mitglied begrüßt. Angela Helwig stellt sich auf S. 8–9 vor. Gefeierte haben auch wir vom Vorstand – 20 Jahre CIV Nord sind ein schöner Anlass, nach Hamburg zu fahren (Bericht auf S. 10–14).

Unsere Selbsthilfegruppen sind wieder ganz schön aktiv, sei es auf dem Bodensee (z. B. S. 29 oder 68 ff.) oder um sich über die Möglichkeiten der Nachsorge und Reha zu informieren (S. 38 ff., S. 41 ff. oder S. 62 f.). Viele nutzten auch den Sommer, um ihre Festle zu feiern (S. 36, 44, 58 ff.). Die Selbsthilfegruppen waren auch beim „Tag der Sinne“ stark vertreten – das lesen Sie auf den Seiten 77 ff.

Wir aus der Redaktion haben wie immer auch den Blick über den Tellerrand geworfen: Barrieren werden abgebaut, so bieten die deutschen Behörden jetzt auch ein Gebärdentelefon an (S. 87), im Kino kann mitgelesen werden (S. 88 f.), Fernsehen kann „leichter gehört“ werden (S. 94 f.). Unsere Sportler aus dem Ländle waren erfolgreich (S. 90 ff.) und auch etwas zum Lachen ist dabei (S. 96, S. 97, S. 100 f.).

Wir wünschen Ihnen eine vergnügliche Lektüre, bald ein schönes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2023.

Stephanie Kaut



Vom Bodensee nach Hamburg – eine Reise, die sich gelohnt hat

Aus der Redaktion

3 Vorwort

Aus dem Vorstand

5 – 7 Bericht aus dem Vorstand

Vom CIV-BaWü

8 – 9 CIV-BaWü-Mitglied Nr. 500

10 – 14 Jubiläum CIV Nord Hamburg

Junge Selbsthilfe

16 – 17 DOA Wandern im Weinberg

Von der DCIG18 – 19 Stellungnahme DCIG
„Du sollst hören“**Tagungen, Kongresse, Workshops**

20 – 22 MED-EL Workshop Rotenburg

23 – 25 Kurznachrichten**Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung**

26 – 27 EUTB – und weiter geht es

Selbsthilfegruppen berichten

29 – 35 SHG Hochrhein

36 – 40 SHG Bodensee-Oberschwaben

41 – 43 SHG Hohenlohekreis

44 – 47 SHG Karlsruhe

48 – 52 Seelauscher

53 – 55 SHG Stuttgart

56 – 57 SHG Freiburg

58 – 61 SHG Tübingen + SHG Stuttgart

62 – 65 SHG Ulm

66 – 75 SHG Schwarzwald-Baar

Tag der Sinne

77 – 78 HNO-Klinikum Tübingen

79 – 82 Uniklinikum Heidelberg

83 – 85 Stadt-Land-Klinikum Heilbronn

Für Sie entdeckt

87 Behördentelefon mit Gebärden

Tipps und Tricks

88 – 89 Mit GRETA im Kino

Erfahrungen mit CI

90 – 93 Deaflympics

Haben Sie das gewusst?94 – 95 Mehr Barrierefreiheit
beim Fernsehen**Erlebt und aufgeschrieben**

96 Heckensonnet

97 Verhörer der Woche

Buchbesprechung

98 – 99 Stille Verdrängung

Glosse

100–101 Facebook-CI-Geschichte

Aus der Redaktion

102–103 Nachwort

Allgemeines104 Wer wir sind –
Aufgaben und Ziele

105–106 Mitglieds-Aufnahmeantrag

107 Kontaktdaten des Vorstands/
Impressum108–109 Kontaktdaten der
Selbsthilfegruppen

110 Termine der Selbsthilfegruppen

Ein Jahr als neuer Vorstand**Ulrike Krüger berichtet
aus dem Vorstand**

Wie, ein Jahr ist schon herum? So lange arbeitet jetzt der neue Vorstand. Vieles haben wir zusammen mit dem Beirat und der Redaktion angepackt, angestoßen und erledigt. Und bei allem, was wir tun in der Selbsthilfe, wir bleiben **neutral**.

Ende November 2021 hatte der CIV-BaWü 489 Mitglieder. Heute, ein knappes Jahr später, zählen wir **508 Mitglieder**. Am 01. Juli 2022 begrüßte der CIV-BaWü ganz offiziell ein ganz besonderes Mitglied: Angela Helwig ist unser **500. Mitglied**. Wir sagen herzlich willkommen und Danke für ihr Vertrauen (s. S. 8–9).

Die steigenden Mitgliederzahlen freuen uns natürlich. Aber wir sind uns auch bewusst, dass dies mehr Aufwand und Engagement für uns als Vorstand und im Beirat bedeutet.

Der Vorstand trifft sich regelmäßig und bei Bedarf in der Geschäftsstelle und auch virtuell, um aktuelle Themen zu besprechen: Zum Beispiel die **Gründung des neues Hörverbandes**, das Thema „**rechtliche Aspekte für die Selbsthilfegruppen**“, Suche nach **Akustikpartnern für die Selbsthilfe** und die **Richtlinien zur Gründung** einer neuen SHG (SelbstHilfeGruppe). Viele Themen brauchen Vorbereitungszeit, Ideen werden gesammelt, die Aufgaben müssen verteilt wer-

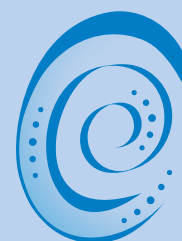


Ein Jahr im neuen Vorstand ging vorbei wie im Flug

den. Manche Themen benötigen mehrere Besprechungen, die dann meist zu einer guten Lösung führen.

Im Heft Nr. 73 und 74 stellten sich zwei neue CI-SHG-Gruppen vor: die **SHG Schlappohren Mannheim** im Heft Nr. 73 und in Nr. 74 die **CI-SHG Konstanz**. Und da ja bekannterweise alle guten Dinge drei sind, kommt nun die **SHG Lörrach – Eltern mit CI-Kindern** neu hinzu (Kontakt Daten s. S. 108).

Die **Baumaßnahmen** rund um unsere Geschäftsstelle am Schützenplatz in Stuttgart sind weitgehend abgeschlossen. >>>



Cochlea Implantat Verband

Baden-Württemberg e.V.

In unseren Räumen arbeiten wir derzeit weiter an der Umsetzung der **Gefährdungsrichtlinien am Arbeitsplatz**, damit sich unsere Bürokraft Monika, wir selbst und natürlich auch unsere BesucherInnen wohl und sicher fühlen.

Auch der CIV-BaWü geht mit der Zeit:

Umweltschutz und Nachhaltigkeit beschäftigen auch uns. Und so haben wir uns Gedanken gemacht, wie auch wir einen Beitrag dazu leisten können. So entstand die Idee, unser **CIVrund im pdf-Format** anzubieten. Derzeit arbeitet die Redaktion an einer Umsetzung. Wer also keine Printausgabe will, sondern eher auf dem Smartphone, Tablet oder Laptop unser CIVrund lesen möchte, meldet sich bitte bei unserer Redaktion redaktion.civrund@civ-bawue.de.

Und natürlich waren wir froh, uns gemeinsam zum Ende des Sommers und im Herbst zu verschiedenen Veranstaltungen wie Seminaren, Stammtischen und weiteren Feiern treffen und dabei auch persönlich austauschen zu können.

Wir sind ganz schön herumgekommen im Ländle, aber nicht nur hier:

Das **Ludwigsburger Schloss** hat sich für seine Führungen eine FM-Anlage angeschafft. Diese durften wir am 29. Juli gemeinsam mit dem Schwerhörigenverein Stuttgart in einer sehr ausführlichen Führung testen (s. S. 53–55).

An einem Nachmittag trafen wir uns in der Geschäftsstelle mit **Matthias Weihbrecht, Audiotherapeut** im Raum Neckar-Odenwald-Kreis. Durch seine Erfahrungen als Audiotherapeut in Gesprächen mit Betroffenen merkte er schnell, dass sich die meisten Menschen bei der Diagnose Schwerhörigkeit alleingelassen und mit den Möglichkeiten der Versorgung überfordert fühlen. Er machte sich Gedanken und so entstand sein „**Kommunikationspuzzle**“. Dieses Puzzle stellte er uns in einer Powerpoint-Präsentation vor.

Es zeigt Lösungswege und Handlungsmöglichkeiten auf, um eine bessere Kommunikationsfähigkeit mit der Schwerhörigkeit zu gestalten und somit zu einer besseren Lebensqualität zu kommen. Einen Vortrag dazu wird es auf der kommenden **Mitgliederversammlung im März 2023** geben.

Weiter ging es vom 5. bis 7. August mit dem **MED-EL-Technikworkshop** im Göbel's Hotel Rodenberg in Rotenburg a. d. Fulda. Themen waren die aktuellen Audioprozessoren mit ihren zahlreichen neuen Möglichkeiten, innovative Lösungen für die Implantatversorgung, aktuelle Hinweise zu MRT-Anwendungen, Neues zur bimodalen Versorgung, CI bei einseitiger Taubheit und vieles mehr (s. S. 20–22).

Am 10. September fand unsere **Vorstandssitzung** im David-Wengert-Haus in Stuttgart-Vaihingen statt, zu dieser waren mittags

unsere SHG-LeiterInnen eingeladen. In der Diskussion hat sich gezeigt, dass wir uns noch besser vernetzen bzw. austauschen müssen, um auf Kritik, Wünsche und Veränderungen in den SHGs zeitnaher reagieren zu können. Auf welchem Weg wir das am besten tun, diskutieren wir derzeit noch.

Am 17. September wurde nach coronabedingter Pause an verschiedenen Kliniken wieder der **Tag der Sinne** durchgeführt (s. S. 77 ff.). In Heidelberg war der CIV-BaWü mit einem Stand vertreten.

Ein Jubiläumsfest, wie wir es 2019 feiern durften, gab es am 24. September in Hamburg. Der CIV-Nord feierte an diesem Tag sein **20-jähriges Bestehen** – der CIV-BaWü war eingeladen und wir feierten gerne mit (s. S. 10–14).

Und die **Vorstandssitzungen der DCIG** fanden am 9. Juli in Bad Hersfeld sowie am 1. Oktober in Hannover statt. Hier ist der CIV-BaWü immer mit mindestens einem Vorstandsmitglied dabei.

Es ist mir ein Anliegen, **alle SHGs persönlich zu besuchen**, sei es bei Stammtischen, Seminaren, Ausflügen oder Workshops. Und so besuchte ich am 15. Oktober die SHG Bodensee-Oberschwaben in Kißlegg. Ulrike Berger informierte die Teilnehmer zu den Themen Reha, Blockwoche und lebenslange

Nachsorge (s. S. 38–40). Eine Woche später fuhr ich nach Villingen-Schwenningen, um die SHG Schwarzwald-Baar zu besuchen. An diesem Samstag gab es für alle Interessierten einen Technikworkshop, durchgeführt wurde dieser durch die Firma Advanced Bionics. Beide Veranstaltungen wurden von den Mitgliedern gut besucht. Das Interesse war sehr groß und es gab rege Diskussionen.

Danke möchte ich schon jetzt allen sagen, die mich und den neuen Vorstand tatkräftig in diesem Jahr unterstützt haben. Corona hat uns leider auch 2022 begleitet und viele Treffen im Vorfeld bei der Planung beeinflusst. Umso mehr bin ich stolz darauf, dass wir viel Geplantes umsetzen konnten. Für das Jahr 2023 wünsche ich mir, dass wir alle gesund bleiben. Ihnen wünsche ich trotz Krieg, Energiekrise und Preissteigerungen schon jetzt eine friedvolle, schöne und gemütliche Adventszeit.

Herzliche Grüße
Ulrike Krüger



Hier ist das Mitglied Nr. 500!

Herzlich willkommen im CIV-BaWü

Der 1. Juli 2022 war für den CIV-BaWü ein besonderer Moment, eine Art Meilenstein. Wir durften unser 500. Mitglied begrüßen! Hier ein kurzer Steckbrief.

Am Anfang steht der Name ...

Angela Helwig

Wo wohnen Sie?

Weilheim-Remetschwil

Verraten Sie uns Ihr Geburtsjahr?

1968

Tragen Sie ein oder zwei CIs?

Ich trage zwei CIs.

Wie lange tragen Sie schon Ihre CIs?

Rechts seit 2003, links seit 2019

Wo wurden Sie operiert?

HNO-Klinik Freiburg



Angela Helwig, unser Mitglied Nr. 500

Können Sie ganz kurz Ihre „Hör-Geschichte“ erzählen?

Meiner Lehrerin ist in meinen Diktaten (3. Klasse) aufgefallen, dass ich Wörter im Text hatte, die sie gar nicht diktiert hatte. Daraufhin bekam ich die Diagnose einer beidseitigen Schwerhörigkeit. Mit zwölf Jahren Verschlechterung, nun an Taubheit grenzend.

Mit 18 Jahren Test zur Ursachenforschung in Freiburg, jedoch ohne Befund. In den über 20 Jahren mit Hörgeräten kam ich nie richtig zurecht.

2002 hatte ich einen Hörsturz rechts und bekam 2003 dann das erste CI. Links trug ich weiter ein Hörgerät, das ich aber ein halbes Jahr später wegen Tinnitus ablegen musste. Das Hörgerät hat mir ohnehin keinen Nutzen mehr gebracht.

Wie haben Sie das erste Mal von dem Cochlea Implantat erfahren?

Durch meinen damaligen Akustiker.

Wie geht es Ihnen heute mit den Implantaten?

Heute geht es mir sehr gut, da ich wieder am Leben teilnehmen kann. Das CI an- bzw. ablegen ist das Erste und das Letzte, was ich am Tag mache, ohne kann ich es mir nicht mehr vorstellen.

Können Sie sich noch erinnern, was das erste Geräusch war, welches Sie mit den CIs überrascht hat?

Das erste Geräusch war das Singen eines Vogels nach der ersten Reha.

Wie kamen Sie zum CIV-BaWü?

Über die Rehas in Freiburg und das Lesen der Schnecke-Zeitschrift.

Was wünschen Sie sich vom CIV-BaWü?

Dass der CIV-BaWü weiterhin so informativ und aktiv bleibt.

Kennen Sie schon andere CI-TrägerInnen? Sind Sie in einer Selbsthilfegruppe?

Ich bin eigentlich in der Selbsthilfegruppe am Hochrhein, leider lässt mir mein Beruf oft keine Zeit.

Und noch ein paar ganz andere Fragen:

Wo möchten Sie einmal Urlaub machen?

Ich würde gerne in den Norden fahren (Schweden oder Norwegen).

Haben Sie eine Lieblingssendung im Fernsehen?

Ich mag Krimis.

Lesen Sie gerne?

Ja

Welches Buch würden Sie unseren LeserInnen hier empfehlen, was hat Ihnen in der letzten Zeit besonders gut gefallen?

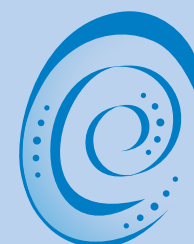
Mir gefallen die Bücher von Paulo Coelho, aber auch das Buch von John Strelecky „Das Café am Rande der Welt“.

Haben Sie einen Rat/einen Gedanken für uns CI-TrägerInnen, vielleicht für solche, die erst „ganz am Anfang“ stehen?

In den vielen Rehas habe ich immer wieder erlebt, wie ungeduldig manche sind und erwarten, dass man nach kurzer Zeit mit dem CI hören kann. Geduld mitbringen und einen Schritt nach dem anderen machen. Das Hören haben wir im Kindesalter auch nicht von heute auf morgen gelernt.

Herzlichen Dank für dieses Interview und viel Freude bei uns im CIV-BaWü!

red. •



Cochlea Implantat Verband

Baden-Württemberg e.V.

Die CI-Versorgung der Zukunft betrifft uns alle

7300 Tage Ehrenamt – 20 Jahre CIV Nord

Es hat Seltenheitsfaktor, dass ich freitagmorgens um 3:30 Uhr aufstehe. Kommt davon, wenn der Zug in Stuttgart bereits um 7:30 Uhr losfährt! So fuhren Ulli, Sonja, Claudia und ich am 23. September voller Vorfreude zum Jubiläumsfest nach Hamburg – und dort ging es natürlich direkt zur Elbphilharmonie, dann weiter Richtung Hafen zur Hafenrundfahrt. Der größte Frachter der Welt mit 24.000 Containern versperrte uns die Weiterfahrt, doch

dadurch ließen wir uns die gute Laune nicht verderben. Die Stunde auf dem Wasser verging, auch dank der tollen Moderation, wie im Flug – und schon war es Zeit, sich auf den Weg zu den Mozartsälen zu machen, wo wir bereits zum Abendessen erwartet wurden.



Ob an der Elphi oder im ICE – wir genießen die Zeit

Lasst das Fest beginnen!

Am Samstagvormittag machten wir uns wieder auf den uns schon bekannten Weg. Hier kam auch Martina dazu, und das Quintett aus dem Süden war komplett. Anmeldung, Unterschrift, man kennt das ja – wir bekamen ein VIP-Armband ums Handgelenk und einen Schreibblock in die Hand gedrückt, um uns dann voller Freude ins Getümmel zu stürzen. Ein freudiges Hallo hier, ein Hallo da, viele bekannte und unbekannte Gesichter – doch die Uhr tickte unaufhörlich, und Matthias und Pascal schickten uns direkt in den Saal, wo bald die Vorträge losgehen sollten.

Am Anfang stehen Grußworte

Marisa Strobel, Chefredakteurin der Schnecke, begrüßte die Anwesenden, gratulierte dem CIV Nord („Selbsthilfe stärkt,

Selbsthilfe befähigt, Selbsthilfe klärt auf“) und führte galant durch die Vorträge.

Dr. Silke Heinemann (Leiterin des Gesundheitsamtes Hamburg) betonte, wie wichtig die Selbsthilfe ist, um Fakten und Informationen zu bekommen. CI-Träger sind Experten in eigener Sache, sie tragen erheblich zum Patienten-Empowerment bei.

„Sicherheit ist gut, aber Entwicklung findet außerhalb des Komfortbereichs statt.“ Mit diesen Worten begrüßte uns Dr. Elmar Haake, Vorstand des CIV Nord. Entwicklung ist überall zu beobachten bei der CI-Versorgung – z. B. war am Anfang das CI nur für erlaubte Erwachsene gedacht, später wurden Säuglinge und kleine Kinder versorgt, heute werden auch hochgradig schwerhörige Menschen implantiert.

Dr. Roland Zeh, der Präsident der DCIG, gratulierte als Nächster. Landauf, landab unterstützen Selbsthilfegruppen und -verbände die CI-TrägerInnen. Hierzu gehört auch die politische Interessenvertretung! Er schloss mit den Worten: „Taub und trotzdem hören – wie gut, dass es Cochlea Implantate gibt!“ Matthias Schulz, langjähriger Vorsitzender

des CIV Nord, gab einen kurzen Abriss über die Geschichte des Regionalverbands und beendete den Reigen der Grußworte.

Lasst die Vorträge beginnen!

Dr. Oliver Niclaus, Leiter des HCIZ (Hanseatisches CI-Zentrum) in Hamburg, war der erste Referent des nun folgenden Vortrags-teils. „**Roboter im Operationssaal**“ war sein Thema. Bei der CI-Operation kann der Roboter z. B. die ganz feinen Bohrarbeiten übernehmen. Die Einführung der Elektroden wird immer noch durch den Chirurgen durchgeführt. Sein Fazit: Roboter im OP-Saal können eine erhebliche Erleichterung sein, der Chirurg wird deshalb aber nicht weniger notwendig.

Stefan Hellmiß, MED-EL Klinik-Ingenieur aus Lübeck, stellte uns anschließend mit HEARO ein solches **hochkomplexes Robotersystem** vor.

„Was können **neue Wege in der CI-Anpassung** sein?“, fragte Alexander Mewes, Audiologe am UKSH (Universitätsklinikum Schleswig-Holstein). Die Einbindung von externen Kooperationspartnern oder Nutzung >>>



Die Feier kann beginnen



spezieller Apps wäre möglich. Wichtig: Die Verantwortung verbleibt immer bei der implantierenden Klinik.

Petra Andres, Hörgeräteakustiker-Meisterin, stellte die Möglichkeiten der **CI-Anpassung beim Hörgeräteakustiker** vor. Sie machte jedoch deutlich, dass nicht jeder Akustiker automatisch die Befähigung hat, auch CI-Patienten zu betreuen. Auch die Anzahl dieser Akustiker wird in absehbarer Zeit nicht so groß werden, dass jede/jeder CI-TrägerIn einen entsprechenden Akustiker „um die Ecke“ finden kann.

Es gibt auch im Gesundheitswesen eine digitale Trendwende, darüber berichtete André Berndt von der Firma Cochlear. Er stellte die **Remote Check-App** vor, die ergänzend zu CI-Einstellung und Reha eingesetzt werden kann. Mittels dieser App können Fragestellungen außerhalb der CI-Einstellung beantwortet werden. Diese App dient jedoch ausschließlich der (Fern-)Überprüfung des Prozessors.

Matthias Jöde von Advanced Bionics stellte das Onlineportal „Hearing-Success“ vor. Diese **Hörtrainingsplattform** kann von jedem CI-Träger

kostenfrei genutzt werden, nicht nur von AB-Trägern. Es gibt verschiedene Levels bis hin zum „Endgegner“, wie Jöde sich ausdrückte, Frauen- oder Männerstimmern, Dialekte etc. So kann jeder Nutzer sehen, wo er gerade steht, und genau dort weiterüben.

Ist Reha noch zeitgemäß oder App-gehängt? Barbara Eßer-Leyding, Leiterin des CIC Wilhelm Hirte in Hannover, stellte zu Beginn klar: Hörtraining, CI-Anpassung, Gleichgewichtstraining, psychologische Gruppengespräche, Beratung und Vorträge sowie Gruppentreffen sind die wichtigsten



Brigitte Frieß (links) im Gespräch mit Marisa Strobels über Freuden und Leiden einer gemischt-hörenden Ehe



Tages in den Mozartsälen – auch für die Augen ein Genuss

Bausteine einer CI-Reha. Manches davon kann nur vor Ort gelingen, anderes kann auch über App gelingen. Vorteile solcher Reha-Apps: Sie sind orts- und manche auch zeitunabhängig möglich und können so besser in den Alltag integriert werden.

Brigitte Frieß, hörende Partnerin ihres mittlerweile mit zwei CI versorgten Ehemanns Alfred, berichtete aus dem **Kommunikationsalltag einer Ehe** zweier Menschen mit unterschiedlichem Hörstatus. Kurz zusammengefasst: Es ist nicht immer leicht!

Peter Dieler, Audiotherapeut an den Mediam Kliniken Bad Salzungen, stellte uns vor die Frage: Sind wir hörbehindert oder sind wir hörgeschädigt? Für sich selbst beantwortete er dies folgendermaßen: Wenn das Ohr kaputt ist, ist es geschädigt – also sind wir hörgeschädigt. Wenn es um Kommunikation geht, um zwischenmenschliche Beziehung, fühlen wir uns dort manchmal behindert? Hier hilft „Technik“, und das war das Thema seines Vortrags **„Mittler zwischen Mensch und (zu) viel Technik“**. Die meisten denken bei „Technik“ vor allem an Zusatzgeräte, die vieles leichter machen. Doch zu „Technik“ gehören auch die Fragetechnik, die Kommunikationstechnik (-taktik), die Bewältigungstechnik etc. Und so zog Peter Dieler das Fazit: Gute, gelungene Kommunikation

(damit wir uns nicht „behindert“ fühlen) hat weniger mit „Zusatztechnik“ zu tun als wir glauben!

Dr. Elmar Haake schloss die Vortragsreihe. Er nutzte die Gelegenheit, nun ein großes **DANKE** zu sagen, vor allem an das Organisationsteam des Jubiläumsfests. Der Beifall für Pascal Thomann, Matthias Schulz und vor allem für Michaela Korte nahm fast kein Ende!

Party bis das Licht ausgeht

Sodann war eine Pause zum Umbau eingeplant, wir alle wurden aus dem Vortragssaal gescheucht. Eine gute Gelegenheit, sich die Füße zu vertreten! Gegenüber, auf der anderen Seite des Bahnhofs Dammtor, ist der Park „Planten un Blumen“ – man ahnt, wie schön es dort im Sommer sein muss. Nach einer Stunde zurück war es schon Zeit, sich für den Empfang bereitzumachen. Sekt und Orangensaft, die Party geht los! Bis man mit allen angestoßen hat, das kann ganz schön lange dauern – und schon öffnet sich die Tür zum Ballsaal. Auch das Buffet ließ keine Wünsche offen! So nach und nach durften dann auch die Gratulanten auf die Bühne – 20 Jahre CIV Nord wurden auch von den anderen Landesverbänden und der DCIG entsprechend gewürdigt. >>>



Der CIV-BaWü gratuliert dem kompletten CIV Nord-Vorstand (v.l.n.r.: Pascal Thomann, Dr. Elmar Haake, Stephanie Kaut, Ulrike Krüger, Michaela Korte, Michael Gress, Ulrich Stenzel, Anne Beer)

Auch der CIV Nord hatte sich ein kleines Schmankerl zum Jubiläum ausgedacht und führte ein kleines Theaterstück vor. Es wurde mit viel Humor aufgezeigt, wie unterschiedlich der Umgang mit der eigenen Hörschädigung sein kann. Allerdings sind die Vorbilder nicht nachahmenswert! ;-)

Mit Musik und Fotobox war für reichlich Unterhaltung gesorgt, und so verging die Zeit wie im Flug. Erst gegen Mitternacht war die Party zu Ende, und wir fuhren zurück zu unserem Hotel. Am nächsten Morgen düsten wir mit dem ICE wieder zurück in den Süden. Einhelliges Fazit: Die lange Fahrt hat sich gelohnt!



Beim Theaterstück zeigten manche ungeahnte Talente

Stephanie Kaut



Wir vom CIV-BaWü haben Spaß!

Werbung

Feiern im klassischen Ambiente – auch die DCIG und die anderen Regionalverbände sind dabei



Wandern im Weinberg

Junge Selbsthilfe in den Reben

Am 24. September trafen wir uns um 10.30 Uhr in Untertürkheim am Bahnhof. Die Rundwanderung ging über viele Treppen durch die Weinberge steil den Berg hinauf.

Oben angekommen, wurden wir mit einer tollen Aussicht über fast ganz Stuttgart belohnt. Die Trauben waren noch nicht abgeerntet, und so ergab sich für uns ein wunderschönes Bild.

Unser Weg ging weiter bergauf durch die Weinberge bis zur Rotenberger Grabkapelle. Dort machten wir mit Käse, Wurst und Wein eine Rast.

Geteilter Kuchen für gute Laune

Der weitere Weg nach Obertürkheim war sehr abwechslungsreich. Er führte uns durch Wald und Wiesen. Kurz vor Obertürkheim fing es an an zu regnen.

Zum Glück war es nicht mehr weit, so kamen wir nicht so nass, dafür gut gelaunt in einem Café an. Da es dort nur noch zwei Stückchen Kuchen gab, teilten wir sie unter uns auf. Bei einer Tasse Kaffee ließen wir den Tag ausklingen.

Am Obertürkheimer Bahnhof verabschiedeten wir uns voneinander.

Andi Gehring

Deaf @ Alive
Baden-Württemberg



Der Start war im Trockenen



Noch hängt alles voller Trauben



Unsere Weinberge – sind wirklich Berge!



Was für eine Aussicht über Stuttgart!

Deaf Ohr Alive BaWü

Wenn du Lust hast, das nächste Mal dabei zu sein (egal ob du Hörgeräte trägst, CIs oder sonst was) melde dich einfach unter bawue@deaf-ohr-alive.de



Treppen hoch und wieder runter

Auch in einem fiktiven Film müssen Fakten zum Cochlea Implantat richtig dargestellt werden

Stellungnahme der DCIG zum ZDF-Spielfilm „Du sollst hören“

Der Film „Du sollst hören“ basiert auf dem „Fall Braunschweig“, der damals hohe Wellen geschlagen hat. Die gehörlosen Eltern wollten ihr ebenfalls gehörloses Kind nicht mit einem Cochlea Implantat versorgen lassen – was ihr gutes Recht ist.

Der Fall hat damals für enorm viel Zündstoff zwischen der Gebärdensprachcommunity auf der einen Seite und CI-Trägern sowie anderen lautsprachlich orientierten Menschen auf der anderen Seite gesorgt, da viel Stimmung gegen das Cochlea Implantat gemacht wurde.

Oft wurde unter den Tisch gekehrt, dass die Ausgangssituation bei der Entscheidung pro oder contra Cochlea Implantat bei einer gehörlosen Familie, die rein gebärdensprachlich kommuniziert, eine komplett andere ist als bei einer hörenden Familie, die rein lautsprachlich kommuniziert. Ebenso bei Menschen, die erst spät erblinden und nie Gebärdensprache gelernt haben und nun für ein Cochlea Implantat infrage kommen.

Kontaktangebot wurde leider nicht genutzt

Als die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft e.V. (DCIG) von dem Filmvorhaben erfuhr, haben mehrere Vertreterinnen und Vertreter unseres Selbsthilfeverbandes Kontakt mit dem Produktionsteam des Films aufgenommen und ihre Expertise angeboten. Die DCIG vertritt zahlreiche CI-TrägerInnen mit unterschiedlichen Lebenswegen, sowohl spätertaubte CI-TrägerInnen als auch von Geburt an taube Menschen aus lautsprachlichen sowie gebärdensprachlichen Familien. Wir haben auf unser großes Netzwerk hingewiesen und hätten den Kontakt zu Ärzten und Radiologen schnell

herstellen können. Bedauerlicherweise ist dieses Angebot nicht angenommen worden. Einige Wochen vor dem Filmstart in der Mediathek konnten wir den Film vorab schon sehen und mussten feststellen, dass teilweise falsche Aussagen über das Cochlea Implantat getätigt werden. Nach einer erneuten Kontaktaufnahme mit dem ZDF wurde nun auf unsere Kritik hin immerhin eine falsche Aussage (zum MRT) im Film korrigiert und ein Disclaimer vor Beginn des Films eingefügt, der auf die Fiktionalität der Personen und ihrer Aussagen hinweist. Andere Aussagen, die diskussionswürdig sind, sind weiterhin zu sehen. Zu diesen möchten wir hier Stellung nehmen.

CI-OP ist meist Routineeingriff

Zur Aussage des Anwalts: „Wollen Sie diesem kleinen Mädchen wirklich die Schädeldecke aufträsen lassen? So ein CI benötigt eine zwei Millimeter starke Vertiefung im Schädelknochen. Und wenn der aufgefräst wird, können Bakterien an die Hirnhaut gelangen und so eine Hirnhautentzündung verursachen. [...] Die Gefahr einer Meningitis ist sehr real. Diese Operation ist alles andere als eine Routine-OP, vor allem bei so kleinen Kindern.“ Die Aussage ist gefährlich, da sie in der entsprechenden Szene nicht weiter eingeordnet wird, sondern ein Szenewechsel erfolgt.

- Die Schädeldecke musste noch nie „aufgefräst“ werden, es gab immer nur einen Schnitt in der Haut und eine minimale Fräsure am Kopfknochen. Heute erfolgt der Eingriff minimal-invasiv mittels eines einzigen kleinen Hautschnittes hinter dem Ohr. Teilweise wird schon roboterassistierte

OP-Technik verwendet. Für erfahrene Chirurginnen und Chirurgen handelt es sich sehr wohl um einen Routine-Eingriff. Viele von ihnen haben diese Operation schon hunderte Male durchgeführt.

- Das Risiko einer Meningitis ist aufgrund der vorher meist durchgeführten (Pneumokokken-)Impfung sehr gering. Vielmehr ist es so, dass eine Meningitis viel häufiger erst der Auslöser einer Ertaubung ist und dadurch eine Cochlea Implantation erst nötig macht! Zudem ist das Filmkind, um das es in diesem Fall geht, bereits zwei Jahre alt. Heute wird eine Cochlea Implantation bei Babys bereits im Alter von sechs Monaten durchgeführt. Dies hat den Hintergrund, dass das Zeitfenster für den Spracherwerb sehr klein ist und somit so früh wie möglich damit begonnen werden sollte.

Kein regelmäßiger Austausch nötig

Ebenfalls nicht ganz korrekt ist die Aussage: „Alle 15 Jahre muss das CI ausgetauscht werden.“ Dass das CI irgendwann zu alt ist und seine Funktionen vielleicht teilweise einbüßt und somit eine Reimplantation notwendig wird, ist korrekt. Jedoch ist diese Zeitdauer keinesfalls auf 15 Jahre beschränkt. Viele Patienten wurden bereits in den 1990er-Jahren oder noch früher implantiert und tragen noch heute ihr voll funktionsfähiges Cochlea Implantat. Das erste CI-Kind in Deutschland (Tobias Fischer) wurde bereits 1988 implantiert und sein Implantat funktioniert bis heute noch einwandfrei – seit 34 Jahren!

Keine gute Recherche des ZDF

Auch wenn es sich beim Film „Du sollst hören“ um einen Spielfilm handelt, hätte bei so einem sensiblen Thema gründlicher recherchiert werden müssen. Auch die Entscheidungsfindung im Film muss schließlich, bei aller Fiktionalität, faktenbasiert erfolgen. Abschließend möchten wir noch betonen, dass die Entscheidung, die das Gericht in diesem Fall gefällt hat, absolut richtig war. Auch die DCIG hat sich damals beim realen „Fall Braunschweig“ dahingehend positioniert, dass eine Implantation niemals gegen den Willen der Eltern erfolgen darf.

Schon jetzt ist zu beobachten, dass der Film wieder für viele Diskussionen sorgt. Darum weisen wir noch einmal darauf hin, dass ein Cochlea Implantat eine ganz individuelle Entscheidung ist und immer berücksichtigt werden muss, welchen sprachlichen und kulturellen Hintergrund jemand hat.

Wichtig ist in unseren Augen, dass die Familiensprache berücksichtigt wird. Das heißt, ein gehörloses Kind gehörloser Eltern hat genauso das Recht auf seine Familiensprache, wie ein gehörloses Kind hörender Eltern, das mit einem CI versorgt wird und die Lautsprache erlernt. Wichtig ist vor allem, dass es eine funktionierende Kommunikation gibt. Ein Cochlea Implantat und Gebärdensprache schließen sich nicht gegenseitig aus. Das eine kann das andere ergänzen.

Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft e. V., September 2022



MED-EL-Technikworkshop in Rotenburg an der Fulda

CI-Technik zum Anfassen und Ausprobieren

Der Sommer 2022 wird uns in Erinnerung bleiben: Es ist schwül, es ist noch Corona und es ist ziemlich trocken. „Trocken“, das konnten wir von unserem Workshop am ersten Augustwochenende im schönen Rotenburg an der Fulda, ausgerichtet von CI-Hersteller MED-EL, nicht behaupten. Schon die Anreise versprach ein kleines Abenteuer: Per Bahn gestaltete sich diese wegen Zugausfällen an diesem Freitag als unmöglich. Also kurz umgeplant, und wir fuhren nun mit dem Auto zu fünft nach Rotenburg. Sonja, Ulli und ich vom Vorstand, Claudia von der SHG Tübingen und Gerda von der SHG Hochrhein. Bis kurz vor Würzburg ging das recht gut, dann fuhren wir – Stau zum Feierabend – über Land um Würzburg herum wieder auf die Autobahn und waren dann auch gegen Spätnachmittag vor Ort. Dass wir auf der Fahrt auch viel Spaß hatten (O-Ton aus der 2. Reihe: „Mach mal das Navi ein bisschen lauter ...“), sei an dieser Stelle gerne erwähnt.

Aller Anfang ist vor allem fröhlich

Dort, im Göbel's Hotel Rodenberg in Rotenburg, war schon Hochbetrieb: Aus allen Richtungen kamen Mitglieder der verschiedenen Regionalverbände, um von Anita Zeitler, Support Managerin von MED-EL Deutschland, zum Sektempfang begrüßt zu werden. Die Freude, sich wiederzusehen sowie

neue Kontakte zu knüpfen in einer solch schönen Atmosphäre, war groß bei allen. Nach dem Abendbuffet ging es in den Saal, um den Workshop mit einer Podiumsdiskussion zu beginnen. Hier wurde von Anita und ihrem Team das Programm für die nächsten zwei Tage vorgestellt.

Einblick in die MED-EL-Welt

Gut ausgeschlafen und nach einem üppigen Frühstück begann der Workshop mit technischen Details zum CI-Audioprozessor „Sonnet 2“. Soundmanagement, direktes Streaming per AudioStream-Batteriehlse



In kleineren Gruppen konnten wir begabbeln und ausprobieren

waren die ersten Themen. Für bimodal Hörende (also mit Hörgerät und CI versorgt) war es interessant zu erfahren, was ein Laufzeitmanager macht: Der gleicht die Geschwindigkeitsunterschiede zwischen Hörgerät und Cochlea Implantat aus, da das CI immer ein wenig schneller ist als das Hörgerät. Beide Informationen sollen jedoch vom Gehirn gleichzeitig verarbeitet werden.

Inzwischen lassen sich Sonnet und Sonnet 2 auch per Smartphone steuern: Die App „audio2ear“ erlaubt das Streaming vom Smartphone auf die CI-Prozessoren, zur Steuerung bzw. Fernbedienung der Sprachprozessoren gibt es die App „audiokey2“.

Auch in der Elektrodenwelt tut sich etwas: Das neue Implantat „Synchrony 2“ verfügt über verbesserte **MRT-Eigenschaften** durch technische Verbesserungen an Magnet und Elektrode.

Weitere Vertiefung der umfangreichen Thematik fand im Laufe des Tages durch die Bildung kleinerer Workshop-Gruppen statt: Der praktische Einsatz von hörunterstützten Komponenten wie der AudioLink-Streamer, die AudioStream-Hülse und weiteres Zubehör konnten wir hier begabbeln und ausprobieren.

Was gibt es Neues rund um das CI?

Spannend wurde es beim Vortrag von Prof. Dr. Joachim Müller vom Klinikum der Universität München. Wir alle waren gespannt auf neue Erkenntnisse zum ersten **vollimplantierten CI**, kurz TICI genannt. Leider durften wir noch nicht im Detail erfahren, wie die Operation vonstatten geht, wie die Stromversorgung funktioniert und vor allem, wo steckt das Mikrofon? Trotzdem können wir weiterhin gespannt sein, auch wenn es heute niemanden der zukünftigen Probanden davon abhalten sollte, sich bei einer CI-Entscheidung für die momentan verfügbare Technik zu entscheiden.

Mit dem Einsatz des TICI wird es noch einige Jahre dauern.

Neue Verfahren zur optimaleren **Insertion der Elektrode in die Hörschnecke** wurden erläutert. Diese haben das Ziel, die Elektrode möglichst genau platzieren zu können, um den höchstmöglichen Hör- und Versteh-erfolg zu erzielen.

Für viele von uns war die Information zu den **Medizinischen Leitlinien** neu, die im Mai 2022 verabschiedet wurden. Unter anderem wird es für die CI-Hersteller nicht einfacher, ihre Produkte so zügig wie möglich auf den Markt zu bringen: Viele Tests und Zulassungsverfahren, die auch für schon längst etablierte CI-Geräte und -Komponenten gelten, sind hier der Grund. Aber im Vordergrund stehen wohl nicht zuletzt auch die Gesundheit und Unversehrtheit der Patienten, was natürlich sehr zu begrüßen ist.

Wo soll denn hier eine Alm sein?

Es war ein interessantes und lehrreiches Workshop-Wochenende, das wir von MED-EL präsentiert bekamen. Aber halt, es kommt noch etwas: Am Samstagabend >>>



Volles Haus: Spannende Beiträge treffen auf interessierte Ohren

ging es zum Tagesausklang hoch auf die Rodenberg-Alm! Eine Alm an der Fulda? Nach einem kurzen Spaziergang erreichten wir tatsächlich eine Almhütte, draußen und drinnen ganz so, wie ich mir eine Almhütte – mit Gaudi und Brotzeit – vorgestellt habe. Mit Fassbier, gutem Wein und einer zünftigen Brotzeit ließen wir es uns gut gehen. Ein Meter Schnaps zum Abschluss sorgte für die notwendige Bettschwere. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Anita und ihrem Team für den tollen Workshop, das tolle Rahmenprogramm und

die vielen Informationen, die wir mit nach Hause nehmen durften. Gerne sind wir wieder dabei!

Rainer Pomplitz



Der CIV-BaWü lässt es sich gut gehen. Nicht im Bild: der Meter Schnaps

Anzeige

Werbung

Landestheater Tübingen – Termine für CI- und HörgeräteträgerInnen

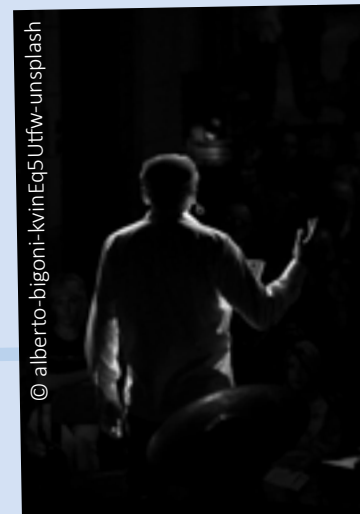


Im CIVrund 72, S. 62 ff. berichteten wir über die Möglichkeit, ausgesuchte Veranstaltungen am LTT (hör)barrierefrei besuchen zu können. Die SchauspielerInnen tragen bei diesen Terminen Headset-Mikrofone, das starke Signal wird durch die Induktionsanlage übertragen. Und es gibt ein Extrakontingent an Karten für Hörgeräte- oder CI-TrägerInnen, auf das wir zurückgreifen können, auch wenn die Vorstellung ausverkauft erscheint!

Hier die Termine:
<https://t1p.de/mfpqt>



© alberto-bigoni-kvinEq5Uftw-unsplash



„Wissen macht Ah“ – Reise zum Mittelpunkt des Körpers

Clarissa und Tarkan, die neuen Moderatoren der bekannten ARD-Wissenssendung „Wissen macht Ah“, haben sich gleich bei ihrer Premiere gefragt: „Wie kann man mit Cochlea Implantaten wieder hören?“

Die Sendung findet ihr in der ARD-Mediathek – natürlich mit Untertiteln!

<https://t1p.de/p5q55>



Stationäre Behandlung von Menschen mit Behinderung – Begleitpersonen haben Anspruch auf Krankengeld

Aus medizinischen Gründen kann eine Begleitung bei einem Krankenhausaufenthalt notwendig sein. Denn während der Krankenhausbehandlung muss eine bestmögliche Verständigung mit der Patientin oder dem Patienten gewährleistet sein. Das gilt laut Gesetz daher auch für Menschen, die wegen fehlender sprachlicher Verständigungsmöglichkeiten durch eine vertraute Bezugsperson unterstützt werden müssen. Diese Begleitperson hat seit dem 1. November 2022 das Recht auf Krankengeld.

Vollständiger Text der Pressemitteilung
<https://t1p.de/v6vjz>



Recht auf barrierefreie Medien

Barrierefreie Angebote ermöglichen vor allem Menschen mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe am audiovisuellen Informations- und Unterhaltungsangebot. Zu den Angeboten gehören im Wesentlichen Untertitel, Gebärdenspracheinblendungen, Audiodeskription und Texte in leichter Sprache. Die Website der ZABA (Zentrale Anlaufstelle für barrierefreie Angebote) leitet alle Beschwerden oder Fragen bezüglich barrierefreier Angebote direkt an die jeweiligen Medienanbieter weiter. Wenn ihr eine Barriere melden wollt (z. B. zeitversetzte oder fehlende Untertitel), schaut mal rein!

<https://t1p.de/e11dd>



Warnung per SMS am 8. Dezember

Sirenen heulen auf, damit wir im Notfall gewarnt werden. Aber wenn wir das nicht hören? Um Menschen im Katastrophenfall besser zu schützen, soll in Deutschland das Warnsystem „Cell Broadcast“ eingeführt werden. Am 8. Dezember, dem bundesweiten Warntag, wird das neue Warnsystem getestet. Bei dem System werden in Zukunft Nachrichten automatisch als SMS an alle kompatiblen Handys und Smartphones geschickt, die in dem „Notfallbereich“ sind. Dazu muss man keine App herunterladen und der Warntext erscheint sofort auf dem Bildschirm. Natürlich muss das Handy eingeschaltet und empfangsbereit sein.

Also aufgepasst: 8. Dezember, 11 Uhr – erscheint bei Ihnen etwas auf dem Bildschirm?



© Lupo / pixelio.de

Einsatz von Schriftdolmetschern

In vielen Bereichen, z. B. bei einem wichtigen Arztbesuch, bei einer Besprechung am Arbeitsplatz, dem Elternsprechtag oder Ähnlichem, haben Hörgeschädigte den Anspruch auf den Einsatz von Schrift- oder Gebärdensprachdolmetschern. Wo kann ich das beantragen? Und wer zahlt das? Ihr könnt euch direkt an den Bundesverband der SchriftdolmetscherInnen Deutschlands (BSD) e.V. wenden. Hier bekommt ihr die Informationen, die ihr braucht.

www.bsd-ev.org



Haben Sie Neuigkeiten für uns? Möchten Sie spannende Informationen an andere CI-Träger weitergeben? Schreiben Sie uns, wenn Sie eine Kurznachricht für uns haben!

redaktion.civrund@civ-bawue.de

Aller guten Dinge sind zwei!

EUTB – und weiter geht es ...

Im letzten CIVrund hatte ich einen kleinen Rückblick auf die letzten fünf Jahre EUTB gegeben und berichtet, dass wir einen Antrag zur Weiterbewilligung gestellt haben. Zum damaligen Zeitpunkt gab es noch keine Entscheidung.

Und plötzlich waren es zwei

Wir sind erst mal alle in Urlaub gegangen, aber diese Ungewissheit war nervenaufreibender als gedacht. Wie geht es weiter? Wo geht es weiter? Muss ich am Plan B arbeiten? Das war wirklich keine schöne Zeit. Immer wieder schaute ich im Portal, wo die Antragstellung einging, nach dem Stand. Dann endlich, Ende August – es hat sich was getan!!! Ich musste wirklich erst zweimal hinschauen. Wir haben es GESCHAFFT und eine Weiterbewilligung bekommen – und das für beide Anträge!

Warum zwei Anträge?

Wir hatten uns im Frühjahr dazu entschlossen, für Stuttgart und für den Landkreis Esslingen je einen Antrag zu stellen. Der Hintergrund war, dass es in Stuttgart schon bereits in der Projektphase zu viele EUTBs gab, und alle EUTB-Beratungsstellen in Stuttgart einen Antrag auf Weiterbewilligung gestellt haben. Die Konkurrenz war daher groß und die Chancen für Stuttgart eher gering. Umso größer war natürlich die Freude, dass wir auch für die Stuttgarter EUTB den „Zuschlag“ bekamen! Das Ganze war kein Selbstläufer, daher können wir stolz sein auf das, was wir geleistet haben. (Ein bisschen stolz darf man sein, oder?) Die bestehenden EUTBs hatten alle keinen Bestandsschutz. Viele haben keine Weiterbewilligung bekommen, neue Träger sind hinzugekommen. In Stuttgart sind von den sechs EUTBs nur drei übrig geblieben. Jeder Stadt- und Landkreis bekam eine bestimmte Anzahl von Stellen, die von der Einwohnerzahl abhängig war.



Ein Blick in unsere alte – und auch neue Geschäftsstelle. Wie schön, dass wir hier bleiben dürfen!

Alles anders, alles neu ...

Die Landschaft der EUTB wird ab 2023 eine andere sein als in den letzten fünf Jahren. Noch ist unklar, wer die neuen Träger sind. Es gibt bis zum jetzigen Zeitpunkt (Anfang Oktober) leider noch keine offizielle Liste. Von daher bleibt es noch immer spannend. Es geht also weiter, auch wenn es für uns erst einmal viel Arbeit bedeutet, da wir im Landkreis Esslingen die Beratungsstelle neu aufbauen müssen. Neue Büroräume, neue Einrichtung, neue Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter, neue Strukturen aufbauen. Auch in Stuttgart werden wir uns neu formieren. Es entsteht ein Team von Peer-Beratern mit unterschiedlichen Behinderungen, damit wir das Motto „Eine für alle“ mit Kompetenz erfüllen können.

... wir bleiben für euch da

Wir sind auch weiterhin für die Menschen mit Hörbehinderung und damit für die Mitglieder des CIV-BaWü da. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Landesverbänden (CIV-BaWü und dem Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten) und der EUTB-Beratungsstelle funktioniert sehr gut.

Im nächsten CIVrund kann ich euch hoffentlich die Anschrift für den Landkreis Esslingen geben und die neuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vorstellen. Und dann geht es wieder weiter mit Wissenswertem aus dem Bereich der Sozialgesetzbücher.

In diesem Sinne wünsche ich allen eine schöne Weihnachtszeit und wir sehen und hören uns hoffentlich gesund und munter im neuen Jahr.

Christine Blank-Jost

Kontaktdaten

EUTB-Landesverband der
Schwerhörigen und Ertaubten
Baden-Württemberg e. V.
Christine Blank-Jost
Heßbrühlstr. 68
70565 Stuttgart
Tel.: 0711 9973048
Mobil: 0157 52403920
E-Mail: blank-jost.stuttgart@eutb.de



Werbung

Kleine Gruppe – großer Spaß

Hörreise der SHG Hochrhein

Seit Corona ist nichts mehr wie es vorher war. Beim Bahnhof in Tiengen kamen am 16. Juli leider von den angemeldeten Teilnehmern unserer Hörreise nur vier Personen. Wir entschieden uns, die Reise nach Konstanz trotzdem durchzuführen. Das Wetter war herrlich – und die Gruppe hoch motiviert.

Einzelberatung vom Fachmann

Norbert Enste von Hörakustik Enste wartete ebenfalls auf uns. Angekommen in den Räumen der Hörakustik, erklärte Norbert Enste uns den Sinn und Zweck von Akustikwänden. Er zeigte uns die Räumlichkeiten



Ein „flotter Vierer“ hat viel Spaß am See

und erklärte die ausgestellten technischen Möglichkeiten. Nun ging er speziell auf jedes Problem der TeilnehmerInnen im Einzelgespräch ein und gab hilfreiche Tipps sowie Lösungsmöglichkeiten.

Hunger bahnte sich an, deshalb ging es nach dem Treffen zum Mittagessen ins Brauhaus in Konstanz. Gesättigt machten wir einen Bummel durch die Konstanzer Altstadt mit ihren verschiedenen Lärmkulissen.



Ganz schön viel Betrieb rund um die Imperia

Hörerlebnis auf dem Wasser

Weiter zum Hafen, wo wir mit einem Schiff eine Rundfahrt entlang dem Ufer der Seestraße, der Bodenseetherme mit Blick nach Meersburg und dem Überlinger See am Schweizer Ufer machten, vorbei an Münsterlingen-Kreuzlingen und zurück. 45 Minuten leise Geräusche. Entspannend das Wasserplätschern, das Tuckern des Kahns sowie der Blick in den strahlend blauen Himmel. Bei Kaffee und Kuchen direkt am Ufer des Sees nahmen wir Abschied von Konstanz.

Mit dem Zug sollte es eigentlich nach Hause gehen – doch wir strandeten in Singen am Hohentwiel. Von hier ging es nicht mehr weiter! Nach vielen Versuchen und Diskussionen fanden wir zwei weitere Gestrandete, die mit uns ein Taxi nach Tiengen/Bahnhof nahmen.

Spät, aber glücklich, waren wir am Bahnhof in Tiengen zurück.

Gerda Bächle

Von schwingenden Schalen und meckernden Ziegen

Musikseminar der SHG Hochrhein

In Bernau im Schwarzwald (eines der schönsten Hochtäler) trafen wir uns am Samstag, dem 20. August, zu einem Tagesseminar, durchgeführt mit und von Yvonne Schmieder.

Entspannung – wohltuende Klänge – intensive Schwingungen, die unsere Selbstheilkräfte mobilisieren und Spannungen lösen, waren das Thema dieses Tages.

Zu Beginn gab es eine Runde mit Igelbällen zur Durchblutungsförderung und zum Lösen von Verspannungen.

Koordinationstraining mittels rhythmischem Klatschen und Bewegen war danach an der Reihe. Yvonne gab uns eine Rhythmusübung mit nach Hause, die wir mit unseren Enkelkindern spielerisch machen könnten.



Manche Klatsch-Kinderspiele sind gar nicht so einfach – und erfordern richtig viel Konzentration!

Daniel: Damit wir uns richtig entspannen können, mussten wir zuerst einmal gestresst sein. Das Klatschen auf unterschiedliche Weisen hat uns aber auch viel Spaß gemacht!! Die Übung Richtungshören in der Natur am Bach hat uns noch einmal gezeigt: Man lernt nie aus! Hören üben sollte man immer wieder, und das ganz entspannt! Das hat uns Yvonne beigebracht!

Die Entspannung danach war vollkommen schön. Diese nonverbale Form von Entspannung fand ich die beste Idee: Man konnte richtig gut für sich da sein und musste sich nicht mehr auf das Hören konzentrieren.

Das Essen und das Seminar insgesamt waren top! Ich bedanke mich sehr herzlich bei Gerda und Yvonne für die Möglichkeit, aus dem Alltag wegzugehen, um das eigene ICH wieder zu finden!

Herzliche Grüße aus Tübingen.



Mit den Igelbällen lösen wir gegenseitig unsere Verspannungen

Welche Schale passt zu mir?

Zum Ausgleich kamen nun die Klangschalen zum Einsatz. Das Auswählen der Klangschalen aus dem riesigen Angebot war wichtig und schwer, da wir die Klangschale finden sollten, die vom Ton und der Vibration am besten auf uns und unseren Körper wirkt. Nach der Auswahl gaben wir sie reihum, um

herauszufinden, ob wir wirklich die richtige Klangschale ausgesucht hatten. Nun wurde das Hören durch die einzelnen oder in Gruppen erzeugten lauten oder leisen Töne angeregt und geübt. Aufgrund des Fühlens der Klänge floss die Energie spürbar durch den ganzen Körper.

Nach der Mittagspause machten wir uns durch eine Bewegungs- und Auflockerungsrunde wieder fit.

Wenn die Ziegen (nicht) meckern

Das Wetter meinte es gut mit uns, sodass wir an den nahen Bach gehen konnten und hier in der Stille das Richtungshören trainieren und üben konnten. Wenn nicht gerade eine Ziege meckerte, nahmen wir sogar die Unterschiede der Wassergeräusche wahr, die durch die verschiedenen Steine, Hölzer und Gewächse im Bach verursacht wurden. Spürbar war: Hier am Bach in der Ruhe fanden wir die innere Balance, auch das Loslassen vom Alltag gelang recht gut.

Den Ausklang machten wir mit einer Entspannungsübung. Wir legten die mitgebrachten Matten, Decken und Kissen auf dem Boden sorgfältig aus. >>>



Habe ich „meine“ Klangschale gefunden? Wir hören genau hin

Nun legten wir uns auf den Rücken auf den Boden; auf uns stellten wir unsere Klangschalen und schlossen die Augen. Mit einem Windspiel lief Yvonne im Kreis um uns herum und schlug verschieden die Klangschalen an, dass die Töne vielfältig und unterschiedlich waren. Es durchzog unsere Körper mit einem warmen, fließenden und schwingenden Gefühl. Einige spürten die Vibration bis in die Beine.

Wir hätten noch lange so liegen und lauschen können, doch der Tag ging zu Ende.

Zum Schluss gab es ein lustiges und langes Abschiednehmen voneinander, mit dem Versprechen, dass wir so etwas im nächsten Jahr wiederholen möchten.

Wir möchten uns besonders herzlich bei den Krankenkassen bedanken, die ein solches Seminar überhaupt möglich machen.

Gerda Bächle



Entspannung mit Klangschalen: Am liebsten würden wir alle einschlafen

Hannelore: Für mich war es insgesamt ein schöner erfolgreicher Tag. Ich kann eigentlich nichts besonders hervorheben, da es für mich das erste Seminar in dieser Art war. Yvonne war sehr einfühlsam und hat uns nicht überfordert, was mir sehr gefallen hat. Ich glaube, Waldbaden oder Tanz würden mir auch mal gefallen. Die Räumlichkeiten fand ich ideal.

Liebe Grüße!

Wanda und Marcel: Die Klangschalen fanden wir sehr schön. Nur auf dem Bauch, da haben wir nichts gespürt. Das Körpertraining mit den verschiedenen Übungen war lustig, kreativ und einfach super. Die Massage mit dem Igelball war sehr angenehm und spannend. Es war super. Danke!



Yvonne hat für uns einen wunderbaren Workshop gemacht, danke dir!

Sonnige Messegrüße

SHG Hochrhein in Waldshut-Tiengen

Ein sonniger Herbsttag war der 3. Oktober in Waldshut-Tiengen. Die auf mehrere große Zelte verteilte „Messe am Hochrhein“ bot sich an, um im Themenfeld „Gesundheit und Vitalität“ – gemeinsam mit KISS, der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe des Landkreises Waldshut – mit einem Infostand auf unsere Selbsthilfegruppe aufmerksam zu machen.

Familien und Promis

Das schöne Wetter lockte viele Besucher auf die Messe, so hatten wir an unserem Infostand viele Gespräche, erfreulicherweise auch mit vielen jungen Leuten und Familien, die sich darüber informieren konnten, was man tun kann, wenn Hörgeräte nicht mehr helfen.



Interessiertes Publikum an unserem Stand. Die Werbemittel gingen ratzfatz weg



„... und damit kann ich wieder hören und verstehen.“
Gerda beim Interview mit Regina Rieger (SARL Messen & Marketing, Rastatt)

Nachmittags hatten wir prominenten Besuch von Landrat Dr. Martin Kistler sowie vom Oberbürgermeister der Stadt Waldshut-Tiengen mit Gattin.

Ein besonderes Highlight für uns war das Interview auf der Bühne der Stadthalle. Geschickt und mit den richtigen Fragen von Regina Rieger (Messeleitung) konnte das Publikum einiges, für die meisten noch Unbekanntes, zum Thema CI erfahren, wofür es sich mit Applaus bedankte.

Zwischenzeitlich war es etwas ruhiger geworden in den Zelten, lockte doch das schöne und angenehm warme Herbstwetter hinaus auf die Bänke, um sich mit allerlei leckeren Sachen zu stärken.

Fazit für uns?

Keine Verbrauchermesse wird zukünftig auf Themenfelder wie Gesundheit und Vitalität verzichten können. Mit dem steigenden Lebensalter, der erwartbaren, längeren Vitalität und Beweglichkeit der Menschen insgesamt nimmt auch der Informationsbedarf zu. Man kann sich im Internet informieren – aber der persönliche Austausch zwischen Betroffenen und Besuchern wird nicht zu ersetzen sein, sei es auf unseren Stammtischen oder auf Messen wie dieser.

Gerda Bächle/Rainer Pomplitz



Prominenter Besuch an unserem Gemeinschaftsstand: OB Dr. Philipp Frank von der Kreisstadt Waldshut-Tiengen (zweiter von links), Landrat Dr. Martin Kistler (vierter von links), eingerahmt von Rainer Pomplitz (CIV-BaWü), Marcel Gassner (SHG Hochrhein), Gerda Bächle (SHG Hochrhein), im Hintergrund Dirk Cornelissen, rechts: Jutta Schäfer von der KISS-Stelle

Zum Grillen in die Schleife

Sommerfest der SHG Bodensee-Oberschwaben

Michaela hatte die Mitglieder der SHG Bodensee-Oberschwaben am 10. Juli zum Grillen zu sich nach Hause in die Schleife bei Waldburg eingeladen, und über 20 waren gekommen. Das größte Dankeschön geht dabei an Michaela und Reinhold selbst, sie haben ihre Scheune und ihren Obstgarten für das Grillfest zur Verfügung gestellt und die Ausrichtung organisiert. Ab dreiviertel

Ein Duft von Abenteuer

Reden macht hungrig, und so wurden ab 16 Uhr beide Grills angefeuert. Für ein gutes Gelingen brachten die Teilnehmer Zutaten für ein leckeres, appetitanregendes Salatbuffet mit, bestehend aus mindestens zwölf verschiedenen Salaten. Ela sorgte im Vorfeld dafür, dass die Auswahl abwechslungsreich und vielfältig war. Das mitgebrachte Grillgut landete schon bald auf den heißen Grills. Der Duft von Camping, Freiheit und Abenteuer lag in der Luft. Es wurde gegessen, geredet und mit allen Sinnen genossen.

Rundgang durch die Schleife

Nachdem alle mehr oder weniger satt waren, bot uns Ela noch eine Führung an durch den Obst- und Gemüsegarten von Reinhold, in dem auch sonst noch viel Schönes versteckt ist. Ab 18 Uhr löste sich dann die



Salate über Salate, verhungert ist sicher keiner!

drei Uhr kamen nach und nach die Besucher. Einige brachten selbst gebackenen Kuchen mit, und so begrüßte man sich zwanglos bei Kaffee und Kuchen. Und weil das Wetter so perfekt war, zogen wir schon bald hinaus, von der Scheune in den Obstgarten. Dort gab es dann reichlich Gelegenheit für nette Gespräche untereinander bei im Brunnenwasser von Reinhold gut gekühlten Getränken.



Gastgeberin Michaela mit vielen glücklichen Gästen

Gesellschaft langsam auf. Beim Abschied gab es nur strahlende Gesichter, ein jeder freute sich, dass nach zwei Jahren Pause endlich wieder ein Zusammentreffen dieser Art zustande kam. Schön wäre es, wenn solch ein Fest auch 2023 wieder stattfinden würde. Bis dahin freuen wir uns zunächst mal auf den nächsten Stammtisch, bei dem dieses Fest bestimmt auch noch Gesprächsthema ist.

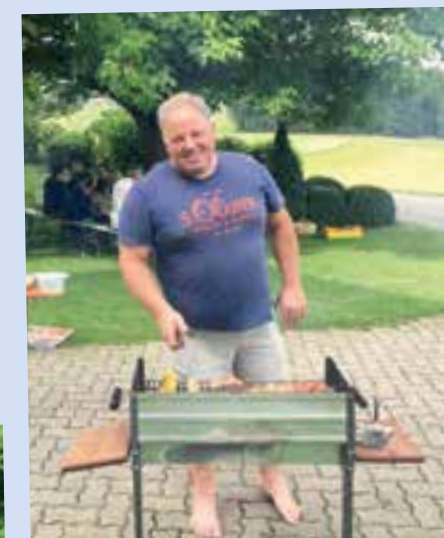
Walter Karg und Traudl Höfer



Treffpunkt Scheune, Hauptsache gemütlich



Warten auf die Fotografin auf dem Balkon



Grillmeister Reinhold ist voll in seinem Element



Bei so viel Platz im Garten ist es perfekt, sich in CI-Formation aufzustellen

CI-Reha, Nachsorge, Blockwoche – im Dschungel der Begrifflichkeiten

Oktobertreffen der SHG Bodensee-Oberschwaben

Die CI-SHG Bodensee-Oberschwaben traf sich am 15. Oktober in Kißlegg zu einem Thema, das aktuell vielen unter den Nägeln brennt: CI-Reha, Nachsorge und, und, und. Als Referentin kam Ulrike Berger aus Freiburg angereist, was bei dem derzeitigen Bahnchaos nicht ganz einfach war. Norbert Enste konnte Ulrike aber in Singen mitnehmen – dafür herzlichen Dank.

Als weiteren Gast durften wir Ulrike Krüger begrüßen, sie ist die Vorsitzende des CIV-BaWü und stellte sich nun in unserer Gruppe vor.

Die neue Leitlinie bringt Struktur

Jeder hat schon einmal von CI-Reha, Nachsorge und Blockwoche gehört, aber keiner kennt sich mit den ganzen Begriffen so richtig aus ... Ein bisschen hilft vielleicht der Blick in die „Leitlinien der CI-Versorgung“, die von vier Phasen sprechen.

Am ehesten wissen wir CI-TrägerInnen noch über die **operative Phase** Bescheid. Nach der Operation schließt sich ein Krankenhausaufenthalt von vier bis fünf Tagen an. Nach der Wundheilung findet nach ein paar Wochen dann die berühmte Erstanpassung – **Basistherapie** – statt, in der der Prozessor in Betrieb genommen wird und die ersten

Schritte in die Welt des (Wieder-)Hörens beginnen: Oftmals eine spannende Hörreise, die mit viel (Mit-)Arbeit, aber auch schönen Erlebnissen verbunden ist.

Nach der Erstanpassung findet die **Folgetherapie** statt, die meist 20 oder 30 Tage beträgt und an einzelnen oder auch mehreren Tagen



Ulrike versucht, ein wenig Licht in den Dschungel der Worte und Regeln zu bringen

am Stück stattfinden kann (je nach Klinik). Diese Folgereha von 20 oder 30 Tagen „gehört“ NICHT zur implantierenden Klinik und kann (eigentlich) somit frei gewählt werden. Also aufgepasst bei der Erstanpassung, was man in dieser Hinsicht unterschreibt. Nach diesen 20 oder 30 Tagen beginnt dann die **lebenslange Nachsorge**. Hierfür ist die Klinik verantwortlich, in der man operiert wurde.

Ist aber eine neue Indikation vorhanden (merkt man, dass noch weiterer Therapiebedarf besteht), kann man – plumps – wieder



Welche Stufen gibt es in der CI-Versorgung? Alle passen gut auf – denn Ulrike fragt ab!

in der Folgetherapie landen und es geht noch einmal an diesem Punkt los.

Und was kommt danach?

Spätestens nach der Folgetherapie kann eine „ganz normale“ **stationäre CI-Reha** beantragt werden. Diese finden in verschiedenen Kliniken statt. Meist werden zunächst drei Wochen bewilligt, welche dann vor Ort oft verlängert werden. Ebenfalls besteht (derzeit nur in der Bosenberg Kliniken) das Konzept der **Blockwoche**, das heißt, innerhalb von zwei Jahren kann man jeweils zweimal für eine Woche stationär eine intensive Einstellung mit Therapie und ärztlicher Begleitung machen. Das ist jedoch ein Sonderfall und vielen Krankenkassen leider unbekannt.

Wichtig ist auch, dass das Implantat mindestens einmal im Jahr von der implantierenden Klinik oder von einem HNO-Arzt begutachtet wird.

Vielen ist nicht bewusst bzw. es wird heftig diskutiert, wem denn nun das Implantat im Kopf gehört? Der Klinik oder dem Patienten? Der Gedanke ist, dass das Implantat der implantierenden Klinik gehört und sie deshalb



Ein Dankeschön für die beiden Ulrikes

zur **lebenslangen Nachsorge** verpflichtet ist. Deshalb muss der Patient stets die Erlaubnis der implantierenden Klinik einholen, wenn er die Behandlung an einer anderen Klinik (oder beim Akustiker vor Ort) durchführen möchte.

... und alle Fragen offen

Als Fazit stellten wir fest, dass die Stufen, nach denen eine Cochlea Implantat-Nachsorge ablaufen soll, in der neuen Richtlinie festgelegt sind. Wie die Kliniken diese Nachsorge durchführen, ist von Klinik zu Klinik unterschiedlich. Das liegt auch daran, dass am Anfang der CI-Geschichte noch gar nicht klar war, wie eine „Hörreise“ nach einer Operation ablaufen kann. Daher haben viele Kliniken ihr eigenes Nachsorgekonzept entwickelt.

Wichtig ist, dass wir uns vor der OP genau anschauen, welches Reha-Konzept an der Klinik durchgeführt wird.

Und so lautete das Schlusswort von Ulrike auch „Vorhang zu – und alle Fragen immer noch offen“.

Nach diesen ganzen Begrifflichkeiten, die in unseren Köpfen schwirrten, ging es dann in die gemütliche Kaffeerunde über.

Michaela Schillinger



Viel Kuchen – das passt zum Sekt



Ab jetzt heißt Michaela nicht mehr „Pfeffer“ sondern „Schillinger“. Herzlichen Glückwunsch von allen!

Warum eine Reha so wichtig ist

Treffen der SHG Hohenlohekreis

Nach zwei Jahren Pandemie konnte das Gruppentreffen der SHG Hohenlohekreis am 10. September wieder im Württemberger Hof in Öhringen stattfinden. Als Referentin wurde zu diesem Treffen Lilian Rusczyk, Audiologin an den Bosenberg Kliniken in St. Wendel, eingeladen. Zunächst fand eine offene Runde statt, in der einiges Organisatorische geklärt wurde. Anschließend konnte Lilian Rusczyk mit ihrem Vortrag zum Thema „CI und Kognition – Warum eine Rehabilitation wichtig ist“ beginnen.

Wie funktioniert das Hören und was passiert beim Hörverlust?

Als Erstes wurden der Aufbau und die Funktion des Ohres inklusive der Cochlea und der Hörbahn erläutert. Dann wurden die verschiedenen Arten von Hörverlust erklärt. Findet ein Hörverlust statt, gehen bestimmte Verbindungen von der Cochlea



Lilian Rusczyk, Audiologin an den Bosenberg Kliniken in St. Wendel, erklärt ausführlich die Ziele einer Reha

Frequenzen), was auch Auswirkungen auf die Sprache hat. Ein Hörverlust stört nicht nur die allgemeine Kommunikation und Konzentrationsfähigkeit, sondern kann auch zu sozialem Rückzug bis hin zur vollständigen Isolation führen.

Hören und Kognition

Sodann wurde der Zusammenhang zwischen „Hören und Kognition“ erläutert. Der Begriff Kognition ist ein Sammelbegriff für verschiedene Prozesse und Strukturen, die sich auf die Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung von In-



Eine Menge Interessierte verfolgt den Vortrag von Lilian Rusczyk

formationen beziehen. Verschiedene Strukturen bzw. Bereiche des Gehirns arbeiten hierbei zusammen. Ein weiterer wichtiger Begriff im Zusammenhang mit dem

zur restlichen Hörbahn verloren bzw. bilden sich zurück (neuronale Verkümmern). Daraus folgt eine plastische Reorganisation im auditorischen Kortex (Neuanordnung der

Hören ist die Höranstrengung. Eine Unterhaltung in ruhiger Umgebung erfordert weniger kognitive Anstrengung als in einer geräuschvollen Umgebung. Um einem Hörverlust und seinen Folgen entgegenzuwirken, ist eine schnelle Versorgung, je nach Hörverlustgrad durch ein Im-Ohr-Hörgerät oder ein Hinter-dem-Ohr-Hörgerät, notwendig. Reichen diese nicht mehr aus oder ist das Ohr komplett ertaubt, so ist ein Cochlea Implantat (CI) zu empfehlen.

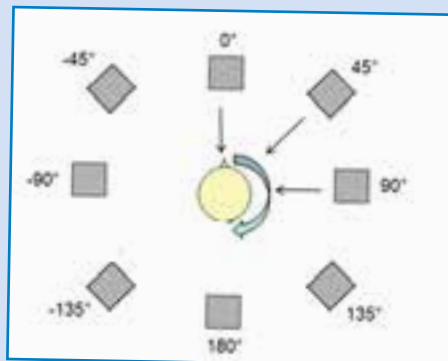
Wichtig: das Hörtraining

Das Hören und die Kognition können durch eine Rehabilitation mit individuellen CI-Einstellungen und einem individualisierten, auf den Patienten abgestimmten Hörtraining gefördert werden. Dieses kann z. B. das Training auf Geräuschebene, die Unterscheidung von Tonhöhen, einsilbige Wörter, das Verstehen von Sätzen mit und ohne Themenvorgabe, mit und ohne Mundbild, mit und ohne Bild- oder Textvorlage beinhalten. Die visuelle Unterstützung wird zunutze gemacht, um das Erlernen und Speichern des Gehörten zu erleichtern. Wichtig für das Hörtraining ist jedoch vorrangig die Stärkung des Hörens und Verstehens mit dem CI alleine.

In einem letzten Schritt ist das beidseitige Hören von großer Bedeutung: Hörtraining im Störschall und Richtungshören können im sogenannten Klangraum mit der Logopädin oder Audiotherapeutin trainiert werden.

Und dann wird das CI eingestellt

Eine abteilungsübergreifende Abstimmung zwischen Audiologen und Logopäden, Audiotherapeuten, Ärzten, Akustikern und Psychologen ist von großer Wichtigkeit. So kann z. B. in der CI-Einstellung auf die Mängel beim Hören reagiert werden, die beim Hörtraining festgestellt wurden. Zudem müssen auch bei der Einstellung bestimmte Krankheitsbilder wie Morbus Menière, Usher Syndrom, Cogan Syndrom etc. berücksichtigt werden. Unterschiedliche Programme im Sprachprozessor können in bestimmten Situationen des Alltags oder im Beruf verwendet werden. Zudem kann Zusatztechnik, z. B. Richtmikrofone in bestimmten Situationen (Besprechungen, Gespräche am Tisch etc.), verwendet werden.



Der Klangraum in den Bosenberg Kliniken, hier finden Hörtests im Störlärm und mit Hintergrundfilm statt



Therapieziele und Fazit

Zu den Therapiezielen gehören die Verbesserung der individuellen auditiven Kommunikationsfähigkeit, Verbesserung der Sprachverständlichkeit und eine aktive Integration des CIs in den Lebens- und Berufsalltag. Zudem soll ein besserer Umgang mit Hilfsmitteln und Zusatztechnik ermöglicht werden.

Weitere Ziele sind die Entwicklung von Strategien zur Bewältigung und Verbesserung der (beruflichen) Leistungsfähigkeit auch mit CI sowie die Stärkung der psychischen Stabilität.

Sowohl frisch Implantierte als auch Langzeitimplantierte können von einer Rehabilitation profitieren. Eine Reha hat den Vorteil, dass man sich ganz alleine auf das Hören konzentrieren kann. Alltag und Beruf sind nicht gegenwärtig. Die Kommunikation und Konzentrationsfähigkeit sowohl im Beruf als auch im privaten Umfeld können verbessert werden. Das Fazit lautet: „Reha so schnell wie möglich für schnellstmöglichen Erfolg“.

Die einzelnen Pausen zwischendurch konnten zum Austausch und zur Klärung von Fragen genutzt werden. Nach diesem interessanten Vortrag möchte ich mich bei allen Teilnehmern und bei der Referentin bedanken. Die Veranstaltung endete gegen 17:30 Uhr.

Alexandra Gollata/red.

Erklär's mir



Morbus Menière, Cogan- und Usher-Syndrom – was verbirgt sich dahinter?

Morbus Menière betrifft sowohl das Hör- als auch das Gleichgewichtsorgan. Es sind Anfälle in Form eines (Dreh-)Schwindels, die akut von einem Moment auf den anderen einsetzen und oft Minuten bis Stunden dauern. Dabei kommt es zu einem Hörverlust, der sich zunächst wieder regeneriert. Mit zunehmender Häufigkeit der Anfälle verschlechtert sich das Hörvermögen jedoch dauerhaft – auch ein starker Tinnitus stellt sich ein.

Das **Usher-Syndrom** ist eine genetische Hör-/Sehbehinderung. Zunächst fällt meist nur die Hörschädigung auf, die bis zur Ertaubung führen kann, oder eine Gehörlosigkeit von Geburt an. Im Laufe der Zeit engt sich jedoch das Sichtfeld immer mehr ein und die Sehfähigkeit lässt nach. Dies kann bis zur völligen Erblindung führen.

Auch beim **Cogan-Syndrom** sind Augen und Ohren gleichermaßen betroffen. Es ist eine seltene Autoimmunerkrankung, bei der der Körper sein eigenes Gewebe – in diesem Fall z. B. die Hornhaut des Auges – angreift. Es kommt zu starken Augenschmerzen, Sehinderung, extremer Lichtempfindlichkeit etc. Dazu kommen noch zunehmende Schwerhörigkeit bis zur Ertaubung, Schwindelanfälle und Tinnitus.

Die „Plopps“ bei der Gartenschau in Eppingen

Quartalstreffen SHG Karlsruhe

Dass wir von der CI-SHG Karlsruhe im Sommer ein Gruppentreffen im Freien oder eine passende Wanderung machen, hat schon seit einigen Jahren Tradition. Diesmal bot sich die Gartenschau im schönen Eppingen an, und so organisierte Christa für den vorletzten Julisamstag, den 23.7., diesen gelungenen Ausflug.

Mit der Stadtbahn konnte die Gruppe aus der Karlsruher Innenstadt quer durch den Kraichgau (Land der 1000 Hügel) praktisch bis zum Südtor der Gartenschau beim Eppinger Bahnhof fahren. Dort erwartete uns ein ehrenamtlicher Führer, welcher uns in 1,5 Stunden zu zahlreichen interessanten Punkten der Gartenschau führte und umfänglich über die Schau, aber auch die Stadt Eppingen berichten konnte. Dabei

war auch praktisch, dass man das Gartenschau-gelände auch zwischendurch verlassen konnte, um durch die direkt angrenzende historische Altstadt mit ihren wunderschönen Fachwerkhäusern zu schlendern. Dies war ein schöner Kontrast zu den üppigen Blumenbeeten, den aufwendigen Schaugärten,



Die SHG Karlsruhe auf Hörreise

den spannenden Themengärten, den unterschiedlichen Pavillons und was es sonst noch so auf Gartenschauen gibt.

Sportlich, sportlich!

Einen besonderen Reiz machte, dass – wie jeden Samstag auf der Gartenschau – „Aktionsstag“ war: Diesmal stellten sich unterschiedliche Sportgruppen aus Stadt und Region vor. So konnte man an der einen oder anderen Stelle seine eigene sportliche Begabung testen, was den kurzweiligen Besuch zusätzlich auflockerte. Da wir CI-Implantier-te teilweise auch Probleme mit dem Gleichgewicht haben, konnten wir unser Gleichgewichtsgefühl auch an unterschiedlichen Geräten testen.

Was ploppt denn da?

Und da sind wir schon bei den „Hör-Herausforderungen“, welche auch bei unseren Ausflügen immer einen wesentlichen Bestandteil bilden. Christa hat unsere Höranlage mitgebracht, was vor allem den Parkführer begeisterte. Er bemerkte bald, dass er auch von den TeilnehmerInnen verstanden wurde, welche 20 Meter entfernt waren. Für uns selbst begann das gezielte Hören



Ein riesiges Insektenhotel mit Storchennest



schon in der Stadtbahn mit ihren Durchsagen, dem Rattern und Rumpeln über die Gleise, der allgemeinen Geräuschkulisse und dem Ziel, sich bei alldem trotzdem zu unterhalten. Auf der Gartenschau waren dann natürlich die Geräusche bei den Sportteams etwas Besonderes, seien es die unterschiedlichen „Plopps“ bei den Ballspielen, das Anfeuern der Spieler und Zuschauer, die

Erkennt ihr die Buchstaben „C“ und „I“??



Musik bei den Aerobic- und Tanzdarbietungen, das Surren der Fahrradkette beim Triathlon Team (und beim Autor des Artikels hat auch ganz schön der Rahmen geknackt ...) usw.

Die Gartenschau selbst hatte z. B. mit ihren Wasserspielen und den auftretenden Spritz- und Platschgeräuschen, dem Murmeln in den begehbaren Steinkanälen oder dem Surren der Modellboote auf dem Gartenschausee vieles auch in Sachen Hören zu bieten. Nicht zu vergessen auch das beliebte „Plopp“, wenn am gemeinsamen Stand der Kraichgau- (badischen) und Heuchelberg- (württembergischen) Winzer ein leckerer Tropfen aufgemacht wurde.

So hatten wir einen schönen Tag mit unserer SHG bei bester Stimmung und schönem Wetter und Ambiente und freuen uns schon jetzt auf das nächste gemeinsame Sommertreffen.

Konrad Gehringer

Eine kostensparende und zeitliche Erleichterung – nicht nur für Oldies ...

Treffen der SHG Karlsruhe zum Thema „Wohnortnahe CI-Versorgung“

Am Nachmittag des 20.09. fanden sich ca. zehn CI-TrägerInnen aus dem Raum Karlsruhe zu einem Vortrag in Rheinstetten ein. Dagmar Heberer von iffland.hören in Rheinstetten informierte uns über wohnortnahe CI-Versorgung bzw. einen Wechsel von der Klinik zum Akustiker und andere zum Thema gehörende Aspekte. Es war ein sehr interessanter Austausch.

Helga Weinert-Kuhn nimmt diese Form der Nachsorge bereits wahr. Sie veranschaulichte uns die Vorteile dieser Versorgung und war bereit, auch fürs CIVrund einen persönlichen Erfahrungsbericht beizusteuern. Danke, Helga!

Christa Weingärtner

Mein Weg zum CI

Ich wohne in Karlsruhe und bin jetzt 82 Jahre alt. Im Juni 2019 hatte ich einen schweren Hörverlust mit bleibender Ertaubung des linken Ohrs. Von September bis

Dezember 2019 Suche und Anpassung entsprechender Hörgeräte. Parallel dazu erfuhr ich von der Möglichkeit eines CIs.

Fast ein Jahr habe ich mich mit dem Thema theoretisch auseinandergesetzt. Bei der Überwindung meiner Angst vor einer OP am Kopf und Vollnarkose haben mich Gespräche mit Betroffenen ermutigt, den Schritt zu wagen.

Bedingung

Aber wenn schon CI-OP, dann unbedingt wohnortnah! Ich wollte die Vorgespräche mit dem HNO-Arzt, die zahlreichen klinischen Untersuchungen und auch die notwendige Nachsorge selbstständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln und ohne Fahrdienste meiner berufstätigen Kinder erledigen.

Die meisten CI-TrägerInnen aus dem Raum Karlsruhe haben die OP in Stuttgart, Tübingen, Mannheim, Freiburg oder Heidelberg machen lassen.

Zum Glück habe ich auch mit zwei Menschen sprechen können, die mich auf Dr. Jürgen Neuburger, Rheinstetten, hingewiesen haben, der im Städtischen Klinikum Karlsruhe diese OP durchführt. Da er selbst CI-Träger ist, war das in meinen Augen ein weiterer Pluspunkt.

Durchführung

Die OP im März 2021 in Karlsruhe und der Aufenthalt in der Klinik waren nach fünf Tagen überstanden. Aber dann beginnt für den Implantierten die Nachsorge: Arztbesuche zur Kontrolle des Heilungsprozesses in kurzen Abständen, Termine beim Audiotherapeuten/-logen und vor allem die Zusammenarbeit mit dem Akustiker. Ich betrachte es als Glücksfall, dass Klinik, operierender HNO-Arzt und Akustiker eng zusammenarbeiten und mir so eine wohnortnahe CI-Versorgung ermöglichen.

Dr. Jürgen Neuburger und iffland.hören Rheinstetten arbeiten eng zusammen, vergeben bei Bedarf zeitnahe Termine und nehmen sich Zeit für den Einzelnen. Man bekommt Hilfe bei Problemen mit der Technik und wird beraten und nicht durchgeschleust, wie das manchmal im Klinikalltag der Fall ist.

Fazit

Die wohnortnahe CI-Versorgung ist für mich dadurch nicht nur aus medizinischer Sicht ein großer Gewinn (auch hinsichtlich der Fahrkosten und des Zeitaufwands!), sondern auch ein nicht unwesentlicher Beitrag zum Umweltschutz.

Helga Weinert-Kuhn



Ein Dankeschön für Dagmar Heberer



Wir treffen uns bei iffland.hören in Rheinstetten



Ein interessanter Vortrag über die wohnortnahe CI-Einstellung

Seelauscher richten ihre Ziele neu aus

Mitgliederversammlung 2022

Nachdem die Mitgliederversammlungen 2020 und 2021 aus mittlerweile bekannten Gründen nicht stattfinden konnten, trafen sich die Seelauscher am 22. Mai im Seminarraum des kup. in Ravensburg. Auf dem Programm stand: über die vergangenen Jahre Rechenschaft ablegen, den bisherigen Vorstand entlasten, den neuen Vorstand wählen und einige Änderungen in der Satzung diskutieren und beschließen.

Rückblick

Stephanie Kaut als Erste Vorsitzende stellte fest, dass die vergangenen beiden Jahre nicht leicht waren. Treffen zu planen, zu organisieren, nur um dann festzustellen, dass man sie aufgrund geänderter Umstände nicht durchführen konnte, das macht keinen

Spaß und zehrt an der Motivation. Dennoch – es konnte einiges bewegt und durchgeführt werden. Der Ausflug im Herbst 2020 zur (damals noch bestehenden) Ohrwelt in Konstanz samt Stadtführung bleibt in guter Erinnerung, alle anderen Veranstaltungen wie unser traditionelles Höchsten-Wochenende mit einem Workshop „Selbstverteidigung“ und der Familientag in Altshausen ebenso wie einige andere Aktivitäten mussten 2020 abgesagt werden. Im Jahr 2021 wurde das Höchsten-Wochenende ebenso

wieder abgesagt, stattdessen fand an diesem Wochenende unser Online-Jubiläumstreffen statt: Wir stießen virtuell auf erfolgreiche 30 Jahre an und hoffen auf weitere 30 Jahre! Auch der Familientag in Altshausen konnte in diesem Jahr durchgeführt werden – der Workshop mit Ulrike Berger zum Thema „Anders ist auch eine Form von richtig“ kam bei den anwesenden Eltern sehr gut an. Daneben war der Vorstand auch hinter den

Kulissen aktiv: Vorstandsarbeit bedeutet z. B. auch Kontakt mit vielen unterschiedlichen Adressen: Mitgliedern, Eltern, Ämtern, Geldgebern, Interessenten, Betroffenen ... man glaubt gar nicht, was da zusammenkommt! Heutzutage geht das ja auch gut per E-Mail und Internet. Trotzdem ersetzt das alles nicht die Kontaktpflege vor Ort, so waren wir z. B. in Tuttlingen, um uns beim Hörhaus Tuttlingen vorzustellen.

Nach dem Rechenschaftsbericht stellte Ernst Kretschmer seinen Kassenbericht vor, die Kassenprüfer bestätigten eine saubere Kassenführung. Anschließend wurde die Entlastung des Vorstands beantragt, die von den Anwesenden einstimmig bestätigt wurde.

Seelauscher – oder nicht?

Nun kam der spannende Teil: die Satzungsänderung! Warum spannend? Es war beantragt worden, den Namen des Vereins zu ändern. Keine Angst, wir bleiben die Seelauscher. Doch die Beschreibung

unseres Vereins scheint nicht mehr zeitgemäß zu sein. Es ging hin und her, bleiben wir bei „hörgeschädigt“ oder ist nicht doch „hörbehindert“ politisch korrekt? Sind Eltern nicht automatisch dabei, wenn wir Kinder und Jugendliche ansprechen wollen? Schlussendlich einigten wir uns auf die Formulierung „Seelauscher e. V. – Verein für Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung“. Eine weitere wichtige Änderung war, dass wir Wahlen zukünftig nicht mehr geheim durchführen müssen.

Wer wird der neue Vorstand?

Nachdem dieser Teil ebenfalls abgearbeitet war, konnten wir endlich zu Neuwahlen schreiten. Die bisherigen Vorstände Stephanie Kaut, Iris Saddam Lafta und Manuel Veit

ließen sich erneut zur Wahl aufstellen und wurden auch einstimmig gewählt. Stephanie Kaut betonte jedoch vor der Wahl, dass dies ihre letzte Wahlperiode sein würde – bei der nächsten Wahl seien es dann zehn Jahre gewesen, und dann wäre es auch mal wieder Zeit für neuen Wind. Da Ernst Kretschmer sich nicht mehr für eine Neuwahl aufstellen ließ, wurde er an dieser Stelle herzlich mit einem Blumenstrauß und einem Dank für die vielen Jahre verabschiedet.

So beendeten wir erleichtert (Satzungsänderung abgehakt, neuer Vorstand gewählt) die Mitgliederversammlung und hoffen, dass die nächste Mitgliederversammlung im Dezember 2022 regulär stattfinden kann.

Stephanie Kaut

Anzeige

Werbung



Iris Saddam Lafta (li.) und Stephanie Kaut (re.) verabschieden Ernst Kretschmer

Was lange währt, wird endlich gut

Seelauscher-Wochenende in Lindau

Lange, lange ist es her ... im Jahre 2019 hatte ich für die Seelauscher von der Bürgerstiftung einen Zuschuss für unser Seelauscher-Wochenende mit Workshop „Selbstverteidigung“ bekommen. Nun konnten wir den Workshop endlich durchführen!

Voller Spannung und Vorfreude fuhr ich am 15. Juli 2022 in die Jugendherberge nach Lindau, um dort mit einigen weiteren Familien nach zwei Jahren Corona-Pause endlich wieder ein Seelauscher-Wochenende zu verbringen. Wir trafen uns am ersten Abend in „Konstanz“ – in unserem Tagungsraum in der Jugendherberge –, um uns kennenzulernen oder nach zwei Jahren wieder auf den aktuellen Stand zu bringen. Mit alkoholfreien Cocktails aus der Jugendherbergsbar ließen wir den lauen Sommerabend bei Gesprächen im Innenhof gemeinsam ausklingen.

Trommeln bis die Finger glühen

Am Samstag hieß es zeitig aufstehen, um nach dem Frühstück zum ersten Workshop startklar zu sein: Tom Raule, Musikschullehrer an der Jugendmusikschule Wangen, wartete schon auf unsere Kinder und Jugendlichen, um in den folgenden zwei Stunden ein kleines Konzert einzustudieren. So hatten wir Eltern parallel die Gelegenheit, uns ohne Kinder zu unterhalten – denn auch Gespräche unter Eltern sind wichtig! Themen waren z. B. der Sonderpädagogische Dienst, Nachteilsausgleich, aber auch generell der Umgang unserer Kinder und ihrer Freunde mit ihrer Hörschädigung. Nach knapp zwei Stunden wurden wir dann eingeladen zum Konzert – und unsere Erwartungen waren weit übertroffen: zwei Stücke auf der Cajon wurden zum Besten gegeben, und es ist doch beeindruckend, was man bereits auch schon in so

kurzer Zeit einstudieren kann! Die begeisterten Eltern forderten eine Zugabe – und bekamen sie auch: Die jungen Leute hatten nicht nur auf der Cajon geübt, sondern auch gelernt, mit ihrem Körper Musik zu machen – so etwas nennt man Body Percussion. Mit einem kleinen Präsent verabschiedeten wir Tom Raule.



Das einstudierte Lied wird den Eltern vorgetrommelt

Iris Saddam Lafta: Supertolles WE, gelungener Austausch zwischen Eltern und Kindern, neue Inspirationen und lustige Erfahrungen, hat super viel Spaß gemacht ...

Conny: Danke für den tollen Nachmittag! Madita und mein Mann waren/sind voll begeistert!

Stärkung des Selbstbewusstseins

Nach dem Mittagessen und einer kurzen Pause hieß es dann schon wieder: Kommt zum Workshop! Den Nachmittag verbrachten wir mit Sybille Rieck, Wing-Tsun-Lehrerin mit eigener Schule. Thema war: „Mit mir nicht! Schlagfertigkeit, Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Hörgeräte- und CI-TrägerInnen“. Wir befassten uns mit unserer Wohlfühlzone – ab wann fühlen wir



„Fass mich nicht an!“



Egal, wie groß du bist – gegen dich kann ich mich verteidigen

uns nicht mehr wohl, wenn Fremde, Bekannte, Freunde uns zu nah kommen? Wir lernten, auf verschiedene Arten „Stopp!“ zu sagen – und wenn das alles nicht hilft, zeigte Sybille uns auch Techniken, wie wir uns unser Gegenüber (buchstäblich) vom Leib halten und abwehren können – auch wenn wir körperlich unterlegen sind. Das sind teilweise recht einfache Übungen und Kniffe, die man auch als Anfänger anwenden kann!

Die praktischen Teile wurden aufgelockert durch Sybilles Erzählungen, was sein kann, wenn ... Die Stunden vergingen wie im Flug – und schon war es Zeit zum Abendessen! Auch Sybille bekam als Dankeschön ein Seelauscher-Präsent.

Für den Abend hatten wir nichts Festes geplant – doch wir sagten uns, wenn wir schon einmal da sind, dann schauen wir uns die Insel Lindau an. Gesagt, getan – so spazierten wir über die Insel, die ganz Mutigen wagten sich auch in den Bodensee, und für alle gab es auch eine Portion Eis. Ein schöner Ausklang eines doch recht vollen Tages, der sein Ende auch heute in der Bar fand. >>>



Sich trauen, richtig zuzuschlagen – eine gute Übung

Runder Abschluss

Am Sonntag trafen wir uns nach Räumung der Zimmer zur Abschlussreflektion, sodann zogen die meisten noch mal zur Insel, um den Bodensee noch mit dem Boot zu erkunden.

Wir waren uns alle einig: Auch, wenn wir diesmal eine kleinere Gruppe waren, das Wochenende hat sich sehr gelohnt, wir haben alle etwas gelernt und es war schön, sich nach so langer Zeit wieder zu sehen. Wir freuen uns auf das nächste Treffen!

Stephanie Kaut



Auch der gemeinsame Spaß kommt nicht zu kurz

Sybillie Rieck: Als Trainerin möchte ich mich ganz herzlich bei allen Beteiligten, Eltern und Kindern für die Offenheit und Neugierde bedanken. Diese waren Voraussetzungen, um die eigene Komfortzone zu verlassen ...! Und ich weiß, dass es sehr viel Überwindung und Mut kostet. Ich bin sehr stolz auf jeden Einzelnen von euch! Ihr konntet viele Impulse und Tipps für euren persönlichen Alltag mitnehmen. Jetzt heißt es, diese weiterhin zu Hause zu üben und in der täglichen Praxis umzusetzen. Das ist der Vorteil eines Eltern-Kind-Kurses. Besonderen Dank an Steffi für die hervorragende Organisation!

Fußballspielen geht auch auf dem Volleyballfeld



Gutes Verstehen im Blühenden Barock

Schlossführung für die SHG Stuttgart mit neuer FM-Anlage

Seit Anfang August können im Ludwigsburger Schloss auch hörbeeinträchtigte Menschen an Führungen teilnehmen. Denn die Schlossverwaltung hat sich für die Anschaffung einer FM-Anlage entschieden. Wir durften beim Test dabei sein.



Wir bekommen erklärt, wie die FM-Anlage getragen wird

Gemeinsam mit dem Schwerhörigenverein Stuttgart trafen wir, Sonja Ohligmacher und ich, uns am 29. Juli im Ludwigsburger Schloss. Von zwei charmannten Schlossführerinnen wurden wir empfangen, beide schon mit ihren Sendern ausgestattet. In einem kleinen Vortrag der Schlossverwaltung wurde betont, dass bauliche Veränderungen vorgenommen wurden, um auch rollstuhlgerechter zu werden, damit auch Menschen mit Bewegungseinschränkungen so unbeschwert wie möglich an den Führungen

teilnehmen können. Da war der Schritt, auch „unsereinen“ bei Führungen mit einer FM-Anlage zu unterstützen, nicht mehr weit.

Um den Hals und hinter dem Ohr

Beide Schlossführerinnen bekamen also ihre Funkmikrofone um den Hals, wir TesterInnen die entsprechenden T-Spulen-Empfänger. Diese wurden wie große Ohrringe direkt um die Ohrmuschel gelegt. >>>



Auch in einer solchen lockeren Formation haben wir alles verstanden. Und wir konnten Abstand voneinander halten, das ist wichtig in diesen Tagen



„Mal schauen, ob die Empfänger auch hier draußen noch funktionieren ...“

Das war erst mal ungewohnt, da wir ja üblicherweise die Halsschlaufen gewohnt sind. Nach einigem Anpassen und Probieren – wichtig: jetzt die T-Spule aktivieren – ging es los. Wir sparten nicht mit Tipps zum Tragen der Funkmikrofone – also passender Abstand des Mikrofons zum Mund, Rascheln der Kleidung vermeiden, etwas langsamer sprechen, nicht das Mundbild vergessen, wie weit reichen die Sender – und wir bekamen tatsächlich eine exklusive Führung ganz für uns. Wir durften, was sonst nicht erlaubt ist, auch fotografieren, was reichlich genutzt wurde.

Wir können ALLES mithören!

Die Räume des Ludwigsburger Schlosses, das als Residenzschloss zwischen 1704 und 1733 unter der Herrschaft von Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg im Stil des Barock errichtet wurde, sind unterschiedlich groß, aber immer recht hoch. Das erleichtert ein Verstehen während einer Führung nicht gerade. Unsere beiden Führerinnen mussten sich erst mal an die Mikrofone gewöhnen – und feststellen, dass die interne Kommunikation der beiden auch von uns gehört wird. So allmählich lief es für uns alle ziemlich rund, Raum für Raum wurde begangen und in den verschiedensten Positionen konnten wir herausfinden, welchen enormen Nutzen die FM-Anlage bringt.



Das Schlosstheater wird heute regelmäßig im Rahmen der Schlossfestspiele genutzt. Und die alte Bühnentechnik von 1758 funktioniert noch. Der Besuch des Theatermuseums lohnt sich, um mal hinter alte Kulissen zu schauen

Am Ende der Führung wurde Bilanz gezogen: Die FM-Anlage ist ein wirklicher Gewinn, nicht nur für die Besucher. Waren es die Führerinnen gewohnt, immer etwas lauter das Publikum anzusprechen, konnten sie die Führung nun mit weniger Sprechlautstärke durchführen. Das ist weniger anstrengend, auch weil Rückfragen aus dem Publikum direkt über das Sendermikrofon möglich sind – und damit auch wieder von allen gut verstanden werden.

Seit dem 8. August kann man sich nun an der Schlosskasse kostenlos und ohne Voranmeldung einen Empfänger ausleihen. So steht einer schönen hörbarrierefreien Führung durch das Ludwigsburger Schloss nichts mehr im Weg.



So leer sieht man den Saal als Besucher selten

Rainer Pomplitz



Ob weiter weg oder nah: Wir haben gut verstanden, welche Funktion dieser Saal hatte

„Die ganze Welt des Hörens“

Offizielle Übergabe der Roger Übertragungsanlage an die SHG Freiburg

Am 24.09.2022 traf sich nach der Sommerpause die SHG Freiburg endlich wieder im ICF live zu einem Selbsthilfegruppentreffen. Das Treffen sprach viele an, es nahmen ca. 19 Mitglieder daran teil – warum? Das Thema war zum einen der Anlass und zum anderen, sich endlich mal wieder live sehen zu dürfen.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön für die umfangreiche Unterstützung der Regionalen Fördergemeinschaft Südlicher Oberrhein der GKV-Gemeinschaftsförderung Baden-Württemberg, federführend: BARMER zusammen mit AOK, BKK Süd, IKK Classic, Knappschaft, SVFLG, VDEK Ersatzkassen.

Nach der herzlichen Begrüßung durch SHG-Leiterin Nicole eröffneten Jürgen Roth und Ottmar Braschler die Einführung in die Welt der Roger-Produkte. Die typischen Hörbarrieren wie Abstand, Abschirmung durch Plexiglaswände, Masken, Verstehen in geräuschvoller Umgebung usw. können damit überwunden werden.

Alles roger in der SHG?

Jürgen Roth stellte zwei Roger-Familien vor, eine für den privaten und beruflichen und eine für den Bildungsbereich (zu dem unsere Übertragungsanlage gehört).

Mit den Neckloops um den Hals ist das Verstehen gleich viel einfacher



Unsere Gäste wurden begrüßt: Jürgen Roth und Ottmar Gerber von hörwelt Freiburg, Ottmar Braschler von der Firma Wagenknecht und Dr. Thomas Wesarg vom ICF. Anlass für dieses Treffen war die offizielle Übergabe unserer neuen Roger Übertragungsanlage, die auch gleich mit vollem Erfolg zum Einsatz kam.

Endlich ist nun hörbarrierefreie Kommunikation in der Gruppe möglich! Zusätzlich können wir uns unabhängig von den Räumlichkeiten treffen. Z. B. sind Führungen, Museum, betriebliche Besichtigungen und Freizeitaktivitäten wie Wanderungen dadurch für uns möglich. Durch diese Anlage, welche auch in einem größeren Abstand benutzt werden kann, wird uns die Teilhabe in einer größeren Gruppe ermöglicht.

Einfach super! Eine weitere Möglichkeit unserer Anlage ist, mit dem Neckloop und der Textverarbeitung einen technischen Schriftdolmetscher zu zaubern. Das geht jedoch nur, wenn der Rechner online ist.

Und für mich daheim?

Für den privaten Bereich hat uns Jürgen Roth ganz anschaulich mit einer Präsentation gezeigt, welche Funkanlagen es für den Alltag gibt, sowie die Wirkungsweise, Funktionalität und Handhabung einiger besonders wichtiger Modelle erklärt. Dazu gehören z. B. Roger Pen, Roger Select, Roger on, Roger table mic. All diese Produkte sind mit allen CI-Marken und deren jeweiligen Empfängern kompatibel.

Welchen Einsatz ermöglichen uns die Roger-Produkte? Z. B. beim Telefonieren, Fernsehen, Zoom Meeting, Gruppentreffen, Familientreffen, Sport ... Hierzu ergänzte Ottmar Braschler anhand einiger Beispiele, welche Vorteile uns diese Geräte in Alltagssituationen bzw. über Distanzen hinweg ermöglichen, dass sie die Sprache fokussieren und uns so ein besseres Verstehen ermöglichen.

Welches Gerät soll es denn werden?

Hierzu ist eine ganz persönliche ausführliche Beratung beim Akustiker nötig. Dieser orientiert sich am Bedarf des jeweiligen Hörgeschädigten, sei es schulisch, beruflich oder privat. Der Unterschied zwischen analoger und digitaler Technik wurde ebenfalls erläutert.

Abschließend wurde von den Referenten empfohlen, sich mit der Technik zu beschäftigen, sie zu testen und auch anzuwenden. Während des Vortrags konnten viele Fragen sofort ausführlich beantwortet werden. Im Anschluss konnte man selbst die Technik testen und den Referenten Löcher in den Bauch fragen.

Zum Schluss bedankte sich Nicole Ketterer mit Präsenten bei den Referenten. Damit wurde noch eine kurze Gesprächsrunde eingeleitet. Ein ganz großes Dankeschön auch an die vielen Mitwirkenden, die mithalfen, dieses Treffen nach längerer Zeit zu gestalten und zu ermöglichen!

Bleibt gesund und kommt gut durch den Herbst!

Veronika Jehmlich
mit Nicole Ketterer



Wir stoßen auf unsere tolle Anlage an

„Warum denn in die Ferne schweifen?“

Gemeinsame Wanderung der SHGs Stuttgart und Tübingen

„Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?“ So dachten auch 20 Wanderfreudige der SHGs Stuttgart und Tübingen, als sie sich am 03. September gegen 11 Uhr auf dem Parkplatz des SV Aich trafen. Seit sich 2011 die beiden Gruppen aus organisatorischen Gründen getrennt haben, findet in Verbundenheit jedes Jahr ein gemeinsamer Ausflug statt. Nur Corona konnte bis jetzt die Vorhaben stoppen. Auf vielfachen Wunsch wurden dieses Jahr die Wanderschuhe geschnürt.

Pizza, Pasta, Hosen-Striptease

Nachdem klar war, wer mittags Pizza, Lasagne oder Salat essen möchte, machten wir uns samt Vorstand des CIV-BaWü auf den Weg durch das idyllische Bombachtal. Schnell wurden Kontakte geknüpft, und schwatzend ging's in Zweier- oder Dreiergruppen am Bächle entlang und am Seerosenteich vorbei. Viele Wildblumen säumten unseren Weg, welche so manchen Naturliebhaber das



Wer wohl alles kommt?

Und los geht's, das Wetter hält



Fotostopp am Seerosenteich

Smartphone blitzen ließen. Eigentlich war ja Regen angesagt, doch bis jetzt hielt Petrus uns die Treue. Aber die Schwüle ging nicht ganz spurlos an uns vorbei, sodass Claus sich zu einem kleinen Striptease hinreißen ließ. Was leider – oder zum Glück – schon bei der Verkürzung der Hosenbeine endete. Ein Hoch auf diese praktische Mode.



Mir wird warm ums Bein (der Striptease des Tages)



Ich bin gespannt, wie der Sektempfang ankommen wird?

Die Wanderstrecke war gut begehbar und führte zum größten Teil durch den Wald. Doch mussten wir noch die vor uns liegende Steigung hinter uns bringen, welche am Vereinsheim des Schützenvereins Bonlanden vorbeiführte, wobei manch einer mit einem kühlen Gerstensaft liebäugelte. Aber mit schnellen Schritten ging es Richtung Kelter weiter, wo eine Überraschung auf uns wartete.

Sekt unter dem Kelterbaum

Christina und Ossi hatten sich gleich zu Beginn mit dem Auto Richtung Kelter in Bonlanden abgesetzt, um dort für uns einen Sektempfang vorzubereiten. Die Kelter, an der sich bis Mitte des 19. Jahrhunderts ein „Kelterbaum“, eine sogenannte Weinpresse, befand, wurde 1965 von der Gemeinde Bolanden an den Alpenverein Bonlanden verpachtet. Sie wird seither als Vereinsheim genutzt und diente uns dabei als Kulisse. Vielen Dank an den Alpenverein. >>>



Ich bin gespannt, wie der Sektempfang ankommen wird?

Freudig winkend wurden wir von den zweien begrüßt und sogleich knallten die Korben. Jedem war anzusehen, dass die Überraschung gelungen war. Herzlichen Dank den beiden für diesen Einsatz. Schnell wurde in dieser launigen Stimmung noch unser CI-Foto geschossen.

Nach dem kleinen Zwischenstopp ging es erfrischt und gut gelaunt zum Endspurt in die Sportgaststätte Basilico, unseren Ausgangspunkt, wo wir gerade noch rechtzeitig eintrafen, bevor Petrus die Schleusen öffnete. Familie Caterini erwartete uns schon mit gedeckter Tafel und der Duft nach leckerer Pizza und Lasagne sagte uns, dass der richtige Zeitpunkt zum Essen gekommen war. Bei guter Laune, neuen Ideen und abwechslungsreichen Gesprächen ließen wir den Nachmittag ausklingen.

Claudia Kurbel und
Sonja Ohligmacher



Sektempfang beim Alpenverein! Die erfrischende Überraschung ist gelungen



Zum Wohl! Jetzt geht es gleich noch ein Stück bergauf



Wie war's?

Martina H.: Ich wollte mich nur kurz melden und sagen, dass mir der Samstag sehr gut gefallen hat. Es hat mir sehr gutgetan, wieder unter Menschen zu sein. Ich habe auch liebe und nette Menschen kennengelernt.

Helmut: Nochmals vielen Dank für den schönen Wandertag, Claudia. Du und Ossi habt einen guten Draht zum „Petrus“, ihr habt ideales Wanderwetter bestellt. Während der Wanderung leichte Bewölkung mit Sonne, sodass sich Männer teilentkleidet haben, wobei einige Damen mehr erwartet hatten. Und das Genialste war die Wegstärkung an der Bonlander-Kelter. So macht Wandern (das Leben) Spaß. Auf dem Rückweg zogen dunkle Wolken auf und von ferne hörte man Donnerrollen, doch (guter Draht zum „Petrus“) der große Regen kam erst, als wir im „Basilico“ im Trockenen saßen bzw. nicht trocken rumsaßen, sondern bei italienischen Spezialitäten und guten Gesprächen einen schönen Abschluss fanden.

Sabine: Die Wanderung am Samstag war super organisiert und hat mir gut gefallen. Da habe ich keine Verbesserungsvorschläge.

Christina: Der Wandertag war eine schöne Sache, und ich habe vor allem die Gemeinschaft und den Austausch mit den verschiedenen Teilnehmern genossen.

Rainer: Eine schöne gemütliche Runde. Auf halbem Weg der Sektempfang und hinterher lecker Pizza. Das sollten wir öfter machen, nicht nur wegen der Bewegung. Der Tag ging viel zu schnell herum. Ich würde sagen: Nach der Wanderung ist vor der Wanderung! Danke an Claudia und Sonja für die tolle Organisation.

Wir lassen es
uns schmecken

Rund um den „Schwebi“, den Schwerbehindertenausweis

Augusttreffen der SHG Ulm

Für unser Gruppentreffen am 13. August durften wir uns dieses Mal erneut in den Räumlichkeiten der Akustikerfiliale iffland in Ulm treffen. Vielen lieben Dank der Geschäfts- und Filialleitung und dem dortigen CI-Team.

Kurz vor zwölf Uhr war ich mit Heidi Hauß vor Ort, um noch bei den Vorbereitungen behilflich zu sein. Unsere Referentin Ulrike Berger, die uns etwas über Schwerbehinderung, Antragstellung und alles, was so dazugehört, erzählen wird, war auch schon da. So konnten wir uns noch kurz besprechen, bevor kurz nach halb eins die ersten Teilnehmer eintrafen.

Mit 25 Personen war der Vortragsraum fast ausgeschöpft, sodass wir pünktlich beginnen konnten.

Nach einer kurzen Begrüßung meinerseits, ganz gezielt auch an fünf neue Teilnehmer,

die zum Teil vor der Entscheidung einer Implantation oder schon kurz vor der OP stehen und sich hier nochmals informieren wollten, gab ich das Wort an unsere Referentin Ulrike Berger weiter.



Wer in dieser Gruppe hat wohl noch keinen Ausweis?

Wer ist eigentlich schwerbehindert?

Ulrike erzählte uns anhand einer Powerpoint-Präsentation, was mit einer Schwerbehinderung gemeint ist, wer angesprochen ist und warum eine Antragstellung sinnvoll ist.

Sie erläuterte ganz gezielt die einzelnen Merkmale und was bei einer Antragstellung zu beachten ist. Wir erfuhren, was mit einem Nachteilsausgleich gemeint ist und welche Vorzüge und Erleichterungen uns im Alltag mit einem Schwerbehindertenausweis erwarten, z. B.

- Schutz vor unberechtigter Kündigung im Arbeitsleben
- Ermäßigte Eintrittspreise, auch in Vereinen und Verbänden
- Spezielle (nicht kostenlose!) Sitzplätze in Bahn und Bus
- KFZ-Steuerermäßigung oder Freifahrt in öffentlichen Verkehrsmitteln mit der Wertmarke

Fragen über Fragen

Nach dem ca. 1 ½-stündigen Vortrag wurden noch eifrig Fragen gestellt, die auch von Ulrike sehr gut beantwortet wurden. Nachdem ich mich mit einem kleinen Präsent bei Ulrike und dem CI-Team von iffland bedankt hatte, ging es zum gemütlichen Teil über: Unsere traditionelle Kaffeerunde durfte natürlich nicht fehlen. In Gruppen kam es dann zum geselligen Austausch, auch wurden unsere Akustiker und natürlich Ulrike mit Fragen bombardiert.

Nachdem wir beim Aufräumen geholfen hatten, verabschiedeten sich die letzten Teilnehmer gegen 17 Uhr. Nochmals ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die ihren Teil zum Gelingen des Treffens beigetragen und auch für Kaffee, Kuchen und Getränke gesorgt haben.

Ingrid Wilhelm



Ute Heisler ist immer mittendrin dabei



Herrlicher Sonnenschein – da trinken wir den Kaffee auf der Terrasse



Pausenzeit – Austauschzeit!



Welcher Kuchen darf es sein?

Die SHG Ulm hat einen Vogel

Wie der Spatz auf unser Logo kam

Echt, wir haben einen Vogel! Das ist kein Witz. Natürlich hat jeder, wie so alle Leute, seinen speziellen, aber wir von der SHG haben einen ganz besonderen auf unserem Flyer. Schon des Öfteren wurde ich gefragt, warum auf unserem Flyer ein Vogel zu sehen ist. Die Ulmer kennen ja die Sage vom Ulmer Spatzen, aber die Nicht-Ulmer können zwischen Ulm und Vogel keine Verbindung herstellen.

Was der Spatz mit Ulm zu tun hat

Das lesen wir doch mal im Lexikon nach: *Der Ulmer Spatz ist ein Wahrzeichen Ulms. Das Original aus dem Jahr 1858 vom Münsterdach befindet sich heute im Ulmer Münster*

Anzeige

nahe dem Eingang in einer Vitrine.

Der Sage nach sollen die Ulmer beim Bau des Münsters einen besonders großen Balken angekarrt haben. Sie schafften es aber nicht, ihn durch das Stadttor zu bringen. Als sie kurz davor waren, das Tor einzureißen, sahen sie einen Spatzen, der einen Zweig im Schnabel trug, um diesen in sein Nest einzubauen. Und dieser Spatz flog mit dem Zweig längs durch das Tor. Da ging dann wohl auch den Ulmern ein Licht auf und sie legten den Balken der Länge nach auf ihren Karren und nicht quer, wie bisher.

Diese humoristische Sage ist seit dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts nachweisbar. (Wikipedia)

Die Sage vom Ulmer Spatz

Anno dazumal vor vielen Jahren, ist den Ulmern Folgendes widerfahren: Zu allerlei Bauten in der Stadt man Rüst- und Bauholz nötig hat, Doch wollt es den Leuten nicht gelingen, die Balken durchs Tor hereinzubringen, Und doch war reiflich die Sach' überlegt das Holz in die Quer' auf den Wagen gelegt; Das Tor war zu eng, die Balken zu lang, Dem Stadtbaumeister war angst und bang. Viel gab es hin und her zu sprechen: Und ungeheures Kopfzerbrechen, Ja selbst der hohe Magistrat wusste für diesen Fall nicht Rat, Er mochte in alle Bücher sehen, der Casus war nirgends vorgesehen, der Bürgermeister selbst sogar Hier ausnahmslos ratlos war. Ihn, der doch alles am besten weiß, machte die Sache entsetzlich heiß. Und stündlich wuchs die Verlegenheit, Da begab sich eine Begebenheit Von den Klügsten einer ein Spätzlein schauet, Das oben am Turm sein Nestlein bauet, Und einen Halm, der sich in der Quer' gelegt hat vor sein Nestchen her,

Mit dem Schnäblein, und das war nicht dumm, an der Spitze wendet zum Nest herum,

„Das könnte man“, ruft der Mann mit Lachen, „Mit dem Balken am Tore auch so machen!“

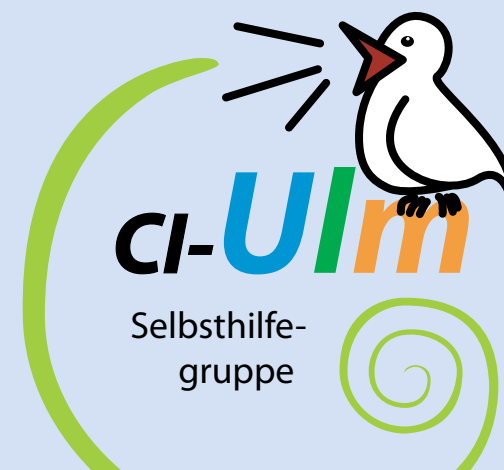
Man probiert's und es ging. Den guten Gedanken hatten die Ulmer dem Spätzlein zu danken: Sie stünden wohl heute noch an dem Tor Mit dem balkenbeladenen Wagen davor, Oder hätten, ohne des Spätzleins Wissen, Gar den Turm auf den Abbruch verkaufen müssen. Zum Danke dem Spatzen ist heut noch zu schauen Hoch am Münster sein Bild in Stein gehauen: Auch seitdem beim echten Ulmerkind Die Lieblingsspeise „Spätzle“ sind.

Text nach Carl Hertzog (1842)

Werbung

So, nun dürfte jedem bekannt sein, warum wir Ulmer diesen Vogel als Logo auf unserem Flyer haben.

Ingrid Wilhelm



EUTB – die Peer-Beratung

Treffen der SHG Schwarzwald-Baar

EUTB, was ist das? Um diese Frage zu beantworten, wurde Christine Blank-Jost als Referentin eingeladen. Christine Blank-Jost ist Leiterin des Landesverbandes der Schwerhörigen und Ertaubten in Stuttgart und PEER-Beraterin. PEER-Beraterin – das ist Beratung von Betroffenen für Betroffene.



Unsere Peer-Beraterin erzählt uns aus dem Alltag

Schon vor der Corona-Pandemie hatte ich auf der Agenda, die EUTB in unserer SHG vorzustellen. Am Samstag, dem 16. Juli, traf sich die SHG zum Gruppentreffen in Villingen. Bei angenehmer Außentemperatur (Tage vorher waren es auch bei uns im Schwarzwald 34°C) konnten wir in den Nachmittag starten. Noch ist die Teilnahme an den Gruppentreffen etwas verhalten.

Eine für alle!

Nach Begrüßung und Überblick über die anstehenden Termine hatte Christine Blank-Jost das Wort.

Ihre erste Frage: Wer kennt die EUTB? Lest ihr das CIVrund? Oh, ... erwischt! Die EUTB – Ergänzende unabhängige Teilhabebe-

ratung – ist Anlaufstelle für ratsuchende Menschen. Nach dem Motto „Eine für alle“ erhält jeder dort Rat und Orientierung zu Fragen der Rehabilitation und Teilhabe. Dies ist unabhängig von Leistungsträgern. Die Beratung erfolgt kostenlos und vertraulich. Die EUTB unterstützt schon im Vorfeld bei Antragstellungen ganz nach den Bedürfnissen des Ratsuchenden. Die Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderung soll gestärkt werden, was man als „Empowerment“ bezeichnet. Es gibt verschiedene EUTBs je nach Behinderungsarten und Schwerpunkten. Bei allen EUTBs findet jedoch keine rechtliche Beratung statt!

Jeder muss den eigenen Weg gehen

Christine Blank-Jost, mit dem EUTB-Schwerpunkt Hörschädigung in Stuttgart ansässig, beantwortet in der EUTB-Geschäftsstelle Fragen zur Anwendung von Technik und Hilfsmitteln zu den Hörsystemen, erklärt es auch per Handling vor Ort und unterstützt bei Antragstellungen. Sie ist PEER-Beraterin, das heißt, sie berät als selbst Betroffene andere Betroffene. Christine erklärte, dass es wichtig ist, dabei die notwendige Distanz zu wahren. Denn Peer-Beratung heißt auch, dass sie als Beraterin ihre eigene Geschichte nicht in den Vordergrund stellt, sondern das Anliegen der ratsuchenden Person. Was richtig für die Beraterin sein kann, muss nicht zwangsläufig auch für den ratsuchenden Menschen richtig sein. Jeder geht seinen eigenen Weg. Als Peer kann sie aber Orientierungshilfe geben.

Wie macht die Politik weiter?

Christine ging auch kurz auf die verschiedenen Reformen des Bundesteilhabegesetzes

Werbung

Anzeige

BTHG ein. Ab 2023 gibt es eine Zuschussförderung vom Bundesministerium für Soziales und Arbeit. Bleibt zu hoffen, dass bei der Vergabe alle Verbände mit den unterschiedlichsten Behinderungen berücksichtigt werden, dann kann ein starkes Netzwerk „Eine für alle – alle für einen“ entstehen. So auch die Hoffnung von Christine Blank-Jost.

Nach einer Frage-Antwort-Runde bedankte ich mich auch im Namen der SHG-Mitglieder bei Christine für den interessanten Vortrag mit einem Präsent. Der obligatorischen Kaffeerunde stand dann nichts mehr im Wege. Danke an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Mithilfe beim Aufräumen und die Kuchenspenden.

Ulrika Kunz



Danke, Christine, für die Vorstellung der EUTB

Zurück in die Schulzeit

Hörreise der SHG Schwarzwald-Baar an den Bodensee



Eine große Gruppe, die sich auf die Ausflüge freut

Seit drei Jahren wieder einen Ausflug für die CI-SHG organisieren und durchführen zu dürfen, das hat richtig Spaß gemacht. Die Anmeldungen waren so zahlreich, dass ich eine Warteliste anlegen musste. Die Zahl der Teilnehmer wurde auf 25 Personen begrenzt.

Anziehungskraft – für schlechtes Wetter

Der Bodensee hat eine magische Anziehungskraft, so auch für mich persönlich. Es gibt so viele Möglichkeiten, den Bodensee kennenzulernen und zu bereisen. Vor allem ist der See mit der Schwarzwaldbahn leicht zu erreichen. Für die diesjährige „Hörreise“ standen eine Schifffahrt von Konstanz nach Friedrichshafen, Besuch des Zeppelin Museums oder Schulmuseums und die Fahrt mit dem Katamaran zurück nach Konstanz auf dem Programm. Für die An- und Rückreise

an den Bodensee wurde die Schwarzwaldbahn benutzt. Es ist wie immer: Wenn die SHG einen Ausflug unternimmt, ist Schlechtwetter angesagt. Aber nichtsdestotrotz lassen wir uns dadurch die Laune nicht vermiesen, denn inzwischen wissen wir aus Erfahrung, dass im Laufe des Tages das Wetter besser wird. So auch an diesem Tag, bis auf eine „kleine Ausnahme“.

Mit der üblichen Verspätung der Schwarzwaldbahn starteten wir nach Konstanz. Da in diesem Jahr das Niedrigwasser für die Schifffahrt ein großes Problem darstellte und einige Schiffe derzeit entweder in der Werft lagen oder der Kurs ganz ausfiel, musste auch ich Plan B abrufen. Dadurch hatten wir länger Zeit, in Konstanz bis zur Schifffahrt nach Friedrichshafen zu verweilen.



Das „Fräulein Lehrerin“ lehrt über die Schule von früher

Und dann kam die einzige „kleine Ausnahme“ in Form von einem kurzen Wolkenbruch in der Zeit, als wir in der Warteschlange zum Einstieg ins Schiff nach Friedrichshafen warteten. Leider war dann das Sonnendeck nass und wir mussten unter Deck die knapp einhalbstündige Fahrt verbringen. Diese Zeit nutzten wir bei Kaffee und guten Gesprächen.



Probesitzen auf harten Schulbänken

Zwei Kleingruppen – zwei Ziele

In Friedrichshafen hatten sich einige der Teilnehmer für den Besuch des Zeppelin Museums entschieden und besuchten dieses auf eigene Faust. Die anderen nahm ich mit ins Schulmuseum, wo ein gebuchtes „Fräulein Lehrerin“ im Kostüm der damaligen Zeit bereits auf uns wartete. Um dem Unterricht von „Fräulein Lehrerin“ besser folgen zu können, hatten wir unsere FM-Anlage mit im Reisegepäck. Nicht ganz den damaligen Verhältnissen angepasst, wurde „Fräulein Lehrerin“ so mit einem Mikrofon versorgt. Die „Schulklasse CI-Träger“ wurde in verschiedene Schulräume ab den Jahren 1850, 1900, 1930 geführt, und wir wurden dementsprechend über die damaligen

Gepflogenheiten unterrichtet. Erst Martin Luther hat veranlasst, dass alle lesen und schreiben lernen. Das kam durch den Buchdruck. Damals waren Bücher so wertvoll, dass man sie angekettet hatte.

Ein Fräulein Lehrerin war im 19. und Anfang 20. Jahrhundert nicht verheiratet und hatte keinen Pensionsanspruch. Als verheiratete Frau durfte sie nicht mehr als Lehrerin arbei-

ten, sondern hatte für Mann, Kinder und Haushalt zu sorgen. Wer den Beruf des Lehrers damals ausüben wollte, musste erst als Soldat „dienen“, bevor er Kinder unterrichten durfte. Daher auch der Drill – Jungs wurde mit dem Rohrstock der Hosenspanner versohlt (Hosenspanner), die Mädchen mussten die linke Hand (weil die rechte Hand ja zum Arbeiten geschont werden musste) zum Abholen der Tatzen hinhalten. Vor dem Jahr 1919 bestand nur Unterrichtspflicht, da-



Ob die Kinder früher auch viel zu lachen hatten?

durch gingen gerade im ländlichen Raum die Kinder nur unregelmäßig zur Schule. Die „Schulpflicht“ in Deutschland wurde erst danach für alle Kinder eingeführt. >>>



Hier wird frische Tinte nachgefüllt

Ganz schön viel Disziplin wurde uns da beigebracht. Die Aussage von einigen „CI-Schülern“ war, dass wir doch eine recht entspannte Schulzeit verbringen durften.

Im letzten Klassenzimmer, das vielen Teilnehmern und auch mir aus der Schulzeit 1. Klasse noch sehr bekannt war, durften wir auf den Schiefertafeln mit dem Griffel schreiben. Das Gekratze mit dem Griffel auf der Tafel tat schon in den Ohren weh. In einer weiteren Schulstunde wurde „Schönschreiben“ unterrichtet. Mit einer Vorlage der Sütterlinschrift sollten wir unsere Namen auf die Schiefertafel schreiben. Gar nicht so einfach!

Wir gehen wieder in die Schule

Auch unserer Schulklasse wurden bei der Führung die strengen Regeln von damals beigebracht. Beim Eintritt des Fräulein Lehrerin in den Schulraum – alle aufstehen! – wurde geübt, bis alle standen ...! Alle Hände auf den Tisch – sauber? Aufstehen bei der Beantwortung einer Frage!



Hilfsmittel für hörgeschädigte Kinder früher

Beim Rundgang durch das Schulmuseum konnten wir auch die damaligen Möglichkeiten für hörgeschädigte Kinder betrachten, diese waren gleich ausgeschöpft. In verschiedenen Vitrinen und in einer Bilddokumentation wurde das Anschauungsmaterial dargestellt. Die Fortschritte in der diesbezüglichen Technologie konnten wir Schritt für Schritt nachvollziehen. Was wir für Chancen mit unseren „Hörlis“ haben, das wurde uns jetzt sehr bewusst. Wir bedankten uns bei dem „Fräulein Lehrerin“ für die interessante Führung.



Prügelstrafe für die Mädchen auf die linke Hand



Zum Abschluss das schöne Wetter bei Kaffee und Kuchen an der Uferpromenade genießen

Nach all den vielen Eindrücken war es an der Zeit, bei schönstem Sonnenschein an der Uferpromenade in Friedrichshafen ein Eiscafé aufzusuchen, um die angebotenen Leckereien zu genießen. Danach düsten wir in der Abendsonne mit dem Katamaran über den See nach Konstanz zurück. Bevor uns die Schwarzwaldbahn heimwärts in den

Schwarzwald brachte, konnten wir zum Abschluss noch einen kleinen Abendspaziergang zur „Imperia“ im Konstanzer Hafen unternehmen. Ein schöner Tag am See ging zu Ende. Es hat Spaß gemacht.

Ulrika Kunz



Prügelstrafe für die Jungen auf den Hosenboden

Wir schauen „in die Luft“

Im Ausflugsprogramm der SHG Schwarzwald-Baar an den Bodensee waren unter anderem die Besichtigung des Schulmuseums und des Zeppelin Museums in Friedrichshafen als Höhepunkt des CI-Tagesausflugs vorgesehen.

Mit dem Schiff um ca. 14.30 Uhr aus Konstanz angekommen, konnte man sich persönlich entscheiden, welches Museum man anschauen wollte. Ein großer Teil ging in das Schulmuseum in Friedrichshafen, aber ein kleiner Teil ging allein ins Zeppelin Museum, das direkt an der Friedrichshafener Hafeneinfahrt liegt.



Ein Zeppelin hoch oben in der „Luft“

Alles über Luftschiffe

Dort konnte man sich über die „Zeppelin-Luftfahrt-Geschichte“ informieren, wie z. B. über die Anfänge der Luftschiffahrt von den Gebrüdern Montgolfière bis zum Bau der großen Zeppeline wie die LZ 129 (Hindenburg) und deren Ausstattung und Reisen auf den großen Atlantikrouten nach New York, Südamerika usw. Alles fing klein an, bis zur Brandkatastrophe im Mai 1937 in Lakehurst (USA) ... Die Hindenburg ist in wenigen Minuten niedergebrannt. Aber auch der heutige Einsatz der kleinen Luftschiffe, die man

auch am Ausflugstag über dem Bodensee sehen konnte, wurde dargestellt.

Eine sehr umfangreiche, historische Sammlung über Zeppeline, deren Bau und Ausstattung konnte angeschaut werden in Form von Fotos, Flugmodellen, Einrichtungsgegenständen usw.

So verging die Zeit sehr schnell und beeindruckt von der „Zeppelin-Geschichte“ traten wir die Rückfahrt im Katamaran über den Bodensee von Friedrichshafen nach Konstanz an und von dort aus die Heimreise per Bahn nach Villingen!

Einen sehr schönen und aufschlussreichen „Zeppelin Museumsbesuch“ in Friedrichshafen haben wir erlebt! Wir sagen Ulrika nochmals ganz herzlichen Dank für den schönen Ausflugstag und ihre damit verbundenen Bemühungen!

Elfriede und Paul Schwenk



Und solche Luftschiffe flogen über den Atlantik?

Audio ... was?

Tagesseminar der SHG Schwarzwald-Baar

„Bausteine meines Hör-Lebens“ war das Thema unseres Gruppentreffens am 20. August. Eingeladen wurde zu einem Tagesseminar von 9:30 Uhr bis 17:00 Uhr. Es war das erste Tagesseminar, das in der CI-SHG Schwarzwald-Baar durchgeführt wurde, und es bedarf eines Mehraufwands an Organisation. Ich darf gleich zu Anfang mitteilen: Der Aufwand hat sich wirklich gelohnt.

Da einige der TeilnehmerInnen bereits eine längere Anreise hinter sich hatten, wurde ein kleines Frühstück zur Begrüßung mit Kaffee und Butterbrezeln serviert. So konnten alle gestärkt in den Samstag starten. Mit 18 Teilnehmern war das Seminar sehr gut besucht. Referentin Eva Sträßer, Audiotherapeutin der Bosenberg Kliniken in St. Wendel, ist zu uns in den Schwarzwald gereist, um uns das Thema Audiotherapie in einem Tagesseminar näherzubringen.

Audiotherapie, was ist das?

Audiotherapie hat ein großes Spektrum an Themen und kann nicht in zwei Stunden,



Was macht wohl eine Audiotherapeutin?

wie sonst bei einem Gruppentreffen am Nachmittag, bearbeitet werden. Es nimmt



Immer wieder gibt es Nachfragen – Harald will es genau wissen

den ganzen Menschen mit Körper und Psyche ein.

Audiotherapie, was ist das? Wer kann sich darunter etwas vorstellen? Ja, das waren die ersten Fragen an die Teilnehmer. Nach einer Vorstellungsrunde und dem Erzählen der eigenen Hörgeschichte, und diese sind sehr vielfältig, waren wir schon mittendrin in der Thematik. Eva Sträßer ging auf die verschiedenen

Krankheitsbilder kurz ein und erklärte, wie sich diese auf unseren gesamten Körper und auf die Psyche auswirken. Die persönliche Verarbeitung des Hörverlustes ist daher sehr unterschiedlich bei den >>>



Die Beispiele sorgen immer wieder für Gelächter

Einzelnen verarbeitet oder auch noch nicht abgeschlossen. Immer ist noch Trauerarbeit zu bewältigen. Durch das permanent angespannte „Zuhören“ und Nichtverstehen, immer wieder Nachfragen – oder auch nicht – sind Verspannungen durch eine verkrampte Haltung an der Tagesordnung. Schulter-/Nackenverspannungen, Kopfschmerzen, Kieferprobleme (die sogenannten „Beißer“), das sind Anzeichen, auf die wir sehr achten müssen, die auch die Psyche belasten können. Hilfreich ist es, dem Umfeld die eigenen Hörprobleme mitzuteilen, so können die Kommunikationspartner gute Gespräche führen.

Wo tanke ich wieder auf?

Aber was, wenn schon nach kurzer Zeit keine Kraft mehr vorhanden ist und der Hörstress zugenommen hat? Wir müssen lernen, unsere Ressourcen einzuteilen. Nur so kann unser „Akku“

(Körper) einigermaßen funktionieren. Dieser muss ja auch wieder durch Entspannung aufgeladen werden. Dazu erhielten wir Vorschläge, wie wir unsere eigenen Ressourcen richtig einsetzen können, denn wir haben alle unsere eigenen Methoden. Ganz wichtig ist die Zusatztechnik, die für jeden CI-Träger entsprechend angeboten wird und die wir unbedingt nutzen sollten. Ebenfalls hat uns Eva darüber aufgeklärt und gleich ein Frage-und-Antwort-Spiel daraus gemacht: Wo sitze ich in einer Gesprächsrunde oder im Restaurant richtig? Wie müssen die Lichtverhältnisse sein?, usw.



Wo setzt ihr euch im Restaurant hin?

Mit den teilnehmenden Angehörigen wurde über die häuslichen „Gebräuche“ diskutiert. Ja, da kam schon einiges raus. Auch wir „Schlappohren“ müssen an uns arbeiten, wir müssen auch Verständnis für unsere Partnerin oder Partner aufbringen, denn die haben's auch nicht immer leicht mit uns. Da ist noch Luft nach oben.

Thema: Wie sehen uns die Mitmenschen? Wie komme ich rüber – arrogant, stur, nicht kommunikativ? Das ist ganz wichtig, dies



Und wie immer gibt's zwischendurch Technikhilfe

auch mal zu erfahren, nur so sind wir in der Lage, auch an uns zu arbeiten. „Eva Sträßer versteht uns und kann nachempfinden, spricht genau das aus, was uns ein Guthörender nicht unbedingt sagen würde“, so die Aussage einer Teilnehmerin.

„Stille Post“ mal anders

Als Schlussakzent durften wir noch eine Runde „Lippen sehen“. 30 % oder 11 von 30 Lauten werden durch das Mundabsehen verstanden. Das Spiel „Stille Post“ war eine zum Abschluss des Seminars lustige Runde. Ganz herzlichen Dank an die Referentin Eva Sträßer für das interessante und sehr kurzweilige Tagesseminar.

Mit zufriedenen Gesichtern, wenn auch etwas ermüdet, konnten wir von diesem Tag viel mit nach Hause nehmen. Das Feedback nach dem Seminar war einhellig sehr gut. Ein Teilnehmer meinte zum Schluss: „Schade, dass nicht mehr Angehörige dabei waren, das wäre auch für sie interessant gewesen.“ (Anmerkung: Auf den Einladungen werden die Angehörigen immer mit eingeladen).

Ebenfalls darf ich mich bei der Kuchenbäckerin und -bäcker, bei den Spendern der „Leckerlis“ sowie bei all den vielen Helfern, die den Tag über so fleißig mitgeholfen haben, ganz herzlich bedanken.

Ulrika Kunz



Danke, Eva, dass du den weiten Weg zu uns gekommen bist

Werbung

Altern mit allen Sinnen – wie kann das gelingen?

Tag der Sinne 2022

Vom 1.–8. Oktober 2022 rief die Deutsche Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Geriatriische HNO-Heilkunde und in Kooperation mit dem Deutschen Berufsverband der HNO-Ärzte deutschlandweit viele HNO-Kliniken und HNO-Praxen zu individuellen Veranstaltungen zum Aktionstag „Tag der Sinne“ auf. Schwerpunktthema war dieses Jahr „Altern mit allen Sinnen – wie kann das gelingen?“

SHG Tübingen im HNO-Klinikum Tübingen

Diese groß angekündigte Veranstaltung am 8. Oktober ließen sich einige Interessierte der Tübinger SHG natürlich nicht entgehen. Mit großer Freude wurde Ulrika Kunz mit Ehemann von der SHG Schwarzwald-Baar von uns herzlich begrüßt. Leider konnte Gerda Bächle mit der SHG Hochrhein aus gesundheitlichen Gründen nicht wie geplant teilnehmen.

Nach der Begrüßung und Einführung ins Thema durch Prof. Dr. Hubert Löwenheim, Direktor der HNO-Klinik Tübingen, folgten von ProfessorInnen und ÄrztInnen aus verschiedenen Fachbereichen gut verständliche patientenorientierte Vorträge mit den Themen: Hörverlust – ein Risikofaktor für Demenz? Sehen bis ins hohe Alter; Einfluss des Alters auf Geruch und Geschmack; Schwindelfrei im Alter – ist das möglich? Cochlea Implantate im Alter? sowie: Was passiert im Alter im Gehirn? Es war eine gelungene Vortragsreihe über Erkrankungen der Sinnesorgane – die, wie schon der Einladung zu entnehmen war, weltweit zu den häufigsten und am stärksten belastenden Erkrankungen gehören. Viele Betroffene leiden an der Folge eingeschränkter Lebensqualität, Isolation und Depressionen. Hörverlust ist sogar ein Risikofaktor für



Prof. Dr. Hubert Löwenheim begrüßt die Gäste

Demenz. Jetzt mehr ins Detail zu gehen, würde den Rahmen sprengen. Im Anschluss konnte man sich bei der Ausstellung im Foyer zu den verschiedenen Schwerpunktthemen Videos und Tabellen ansehen sowie Experten Fragen stellen. Ebenso wurden organisierte Führungen in den Gesundheits- und Forschungseinrichtungen angeboten.

Nach dieser interessanten Veranstaltung trafen wir Cl'ler uns bei schönem Wetter im Innenhof auf Schloss Hohenentringen zum gemütlichen Beisammensein, bei dem noch über das Gehörte diskutiert und unser Geschmackssinn ausgiebig getestet wurde. >>>

Allesamt sind wir sehr froh und dankbar für „unsere CI-Versorgung“, die uns eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht und den Alltag ungemein erleichtert.

Hörenkönnen ist wirklich ein Genuss und verbindet uns mit den Mitmenschen und der Welt.

Claudia und Christina

>>>



Auf Schloss Entringen machen wir es uns gemütlich

17. September 2022

Tag der Sinne

Altern mit allen Sinnen - wie kann dies gelingen?

VIELE UNSERER SINNE LASSEN IM ALTER NACH. Erfahren Sie, was in Medizin und Technologie alles möglich ist, um Ihre Sinnesfähigkeiten zu unterstützen. Lassen Sie sich von Expert*innen persönlich beraten.

Samstag 17.09.2022 10-16 Uhr
Großer Hörsaal der Kopfklinik UKHD
Der Eintritt ist kostenfrei.

In Kooperation mit

Weitere Programminformationen

UNIVERSITÄTS KLINIKUM HEIDELBERG

CIV-BaWü im Uniklinikum Heidelberg

Corona ist noch nicht vorbei. Das wurde am Samstag, 17. September, in der Kopfklinik des Universitätsklinikums Heidelberg wieder sehr spürbar, gab es doch Einlasskontrollen und Maskenpflicht, was ja auch sehr sinnvoll ist, wo viele Menschen zusammenkommen.

Geballte Beratungskompetenz

Wir vom CIV-BaWü haben uns gemeinsam mit dem Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten Baden-Württemberg e. V. auf einer schönen Standfläche im Foyer vor dem Hörsaal präsentiert. Und nicht genug: Neben den etablierten CI-Herstellern und Anbietern von Hörtechnik hatten wir die Selbsthilfegruppe „Schlappohren Mannheim“ zu unserer linken Seite, zur rechten Seite gesellte sich die CI-SHG Rhein-Neckar. Geballte Beratungskompetenz, die vom Publikum leider nicht so in Anspruch genommen wurde, wie wir uns das erhofft hatten. Es ist schon

spürbar: Große Menschenansammlungen sind immer noch mit Vorsicht zu genießen. Trotzdem konnten wir einige gute Kontakte hinzugewinnen und auch Bekanntschaften wieder auffrischen. Es lohnt sich also immer wieder, bei geeigneten Veranstaltungen Präsenz zu zeigen. Jeder Kontakt, jede Beratung zählen.

So blieb Zeit, in unserer Ecke des Foyers untereinander ins Gespräch zu kommen und es gab ja auch ein tolles Vortragsprogramm im Großen Hörsaal. Vormittags zu den Themen „Altern und Sehverlust“. Hier wurde aus Sicht der Altersforschung beschrieben, wie sich Sehverlust in höherem Lebensalter auswirkt und welche Hilfsmöglichkeiten hier bestehen. Interessant waren die Ausführungen um den Einsatz von Künstlicher Intelligenz bei der Unterstützung von Menschen mit Sehbeeinträchtigungen.

>>>



Die Infostände im Foyer der Heidelberger Kopfklinik

Warum gutes Hören im Alter so wichtig ist

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen des Themas „Altern und Hörverlust“. Viele Menschen machen sich Gedanken oder schmieden konkrete Pläne für ihre Zeit im Ruhestand. Wie geht man damit um, wenn die Hörfähigkeit nicht mehr zu den Unruhestandsplänen passt? Auch die Frage, warum gutes Hören gerade im Alter wichtig ist, wurde thematisiert – und ich denke, wir alle können bestätigen, dass der soziale Rückzug, einhergehend mit einer Hörbehinderung, durch eine gute Hörgeräte- oder CI-Versorgung gemindert oder gar aufgelöst wird. Die Lebensqualität steigt und damit wird auch eine gute Wiederteilhabe am sozialen Umfeld ermöglicht. Welche unterstützende Rolle die Selbsthilfe hier einnimmt, konnte Dr. Werner Jost vom Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten Baden-Württemberg e. V. deutlich machen:

Wenn die Ohren müde werden, hilft nicht nur eine technische Versorgung der Ohren, auch die Psyche und die Seele sind dankbar für jede zielführende Unterstützung.

Was vielen von uns zu schaffen macht, sind zunehmender Schwindel und Gangunsicherheiten. Wo sind deren Ursachen zu finden, wie geht man hier mit der Diagnostik vor und welche Therapieansätze gibt es? Man kann schon einiges selbst tun, um im Gleichgewicht zu bleiben, aber es ist schön zu wissen, dass es auch hier Hilfe und Unterstützung gibt.

Es war wieder ein schöner Tag des Kennenlernens und Kontaktpflegens, ein Sammeln neuer Erkenntnisse und Informationen, die uns in der Selbsthilfearbeit wieder ein Stück voranbringen.

Rainer Pomplitz

>>>



Geballte Selbsthilfekompetenz (v.l.n.r.): Rainer Pomplitz (CIV-BaWü), Thomas Haase (CI-SHG Rhein-Neckar), Dr. Werner Jost und Christine Blank-Jost (LV der Schwerhörigen u. Ertaubten Baden-Württemberg e.V.), unsere treuen Besucher Christa Weingärtner und Ehemann (CI-SHG Karlsruhe), Marion Scherz und Britta Jürgensen (SHG Schlappohren Mannheim)

SHG Karlsruhe im Uniklinikum Heidelberg

Altern mit allen Sinnen. Wie kann dies gelingen? Zu diesen Themen wurden Experten und Expertinnen im Bereich Augenheilkunde, Altersforschung, Psychologie und der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde sowie aus Sicht der Selbsthilfe am 17. September in das Universitätsklinikum Heidelberg eingeladen.

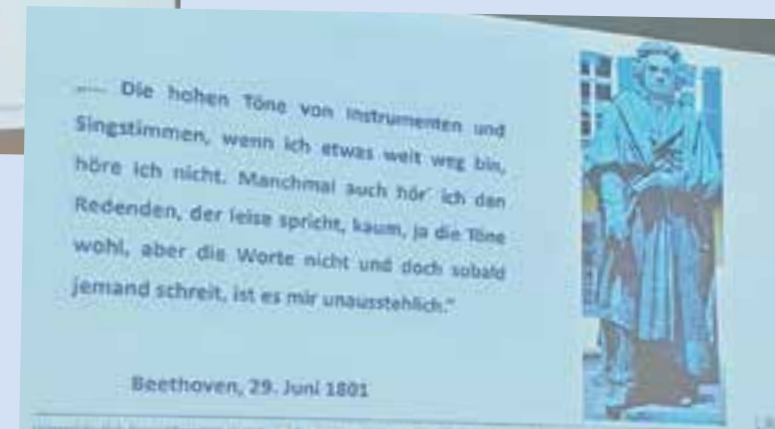
Auch wenn wir unsere fünf Sinne noch beisammenhaben, kann uns der sechste Sinn, das Gleichgewicht, Schwierigkeiten machen. Sich frühzeitig mit seinem Problem auseinanderzusetzen und es auch zu akzeptieren, bringt natürlich auch schneller Hilfe für sich, im Alltag und im Umgang mit den Mitmenschen.

Über die vielfältigen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten wurde informiert:

- Bei starker Sehbehinderung mit vergrößernden Sehhilfen die Wiederherstellung der Lesefähigkeit erreichen oder auch fernsehen zu können
- Weitere Hilfsmittel wie z. B. sprechende Uhren, Großstamentelefon, Training lebenspraktischer Fähigkeiten, psychologische Unterstützung, Kontakt zu einer Selbsthilfegruppe, usw.
- Bei hochgradiger Sehbehinderung: Bildschirmlesegeräte >>>



Prof. Dr. Peter K. Plinkert hat sicher noch alle Sinne beisammen!



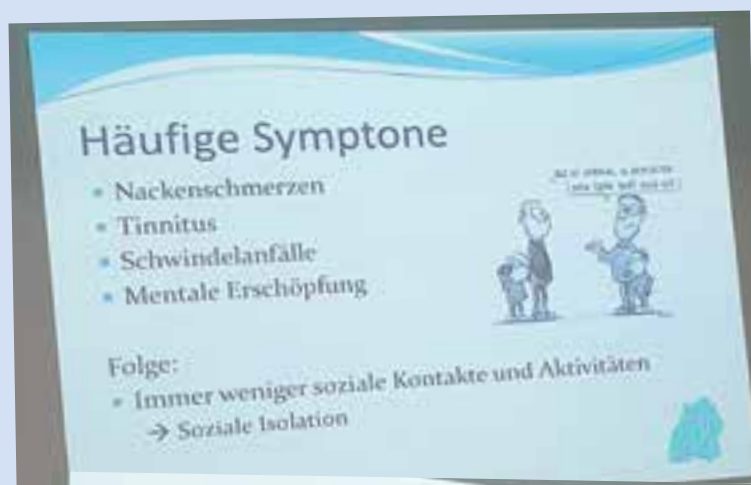
- Bei Schwerhörigkeit bis Ertaubung: Beratung beim Akustiker, in der Klinik, Kontakt zu Selbsthilfegruppen usw. Alle Möglichkeiten nutzen, die das bessere Hören und Verstehen erleichtern.
- Frühzeitig die notwendigen Hörhilfen nutzen wie Hörgerät, Mittelohrprothese oder Cochlea Implantat CI.
- Den sozialen Rückzug durch eingeschränktes Alltagsleben meiden. Bei Schwerhörigkeit besteht ein erhöhtes Risiko, an Demenz zu erkranken.

- Viele Möglichkeiten, mit Seh- und Hörschwäche umzugehen und auch die angebotenen Hilfsmittel für Hörgeräte und CI nutzen.

Eine sehr interessante Vortragsveranstaltung, vielen Dank dafür.

Christa Weingärtner

>>>



SHG Heilbronn im Stadt-Land-Klinikum am Gesundbrunnen, Heilbronn

Am 8. Oktober feierte das Stadt-Land-Klinikum am Gesundbrunnen (SLK) das 50-jährige Bestehen seiner Abteilung für HNO-Heilkunde sowie Kopf-, Halschirurgie und plastische Operationen am bundesweiten „Tag der Sinne“ in Heilbronn.

Das SLK implantiert seit einigen Jahren CI und ist dafür seit dem 7. Februar 2022 zertifiziert. Die Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn durfte die Veranstaltung live mit einem Infostand begleiten.

Herzlich begrüßt wurden wir durch Andreas Kluge von der Abteilung der Audiologie und Julia Kühn von der Abteilung Logopädie. Gemeinsam bauten wir unseren Infotisch auf.

Vorträge mit allen Sinnen

Prof. Dr. Burkard Lippert eröffnete das Programm mit Vorträgen zum Thema Sinne und übernahm die Moderation an diesem Vormittag. Prof. Dr. Annette Limberger

referierte „Über das Hören“. Weiter ging es mit „Alles im Blick – die häufigsten Augenerkrankungen“ mit Prof. Dr. Lutz Hesse. Wer macht sich Gedanken um den Geschmack? Warum Riechen und Schmecken so wichtig sind, das durften wir live in einem Bonbon-test vor Ort mit Dr. Matti Hein gemeinsam im Hörsaal ausprobieren. Weiteres und für uns oft auch ein wichtiges Thema war: Alles im Gleichgewicht? Dr. Stravroula Andrianopoulou erklärte uns die verschiedenen Arten von Schwindelerkrankungen. Zum Schluss berichtete Prof. Dr. Christian Opherke aus der Neurologie über „Alternde Sinne – Was passiert in Gehirn und Nerven?“

Fazit: Tolle Vorträge – unser Wissen konnte dadurch erweitert werden. Zum Abschluss bedankte sich Prof. Burkard Lippert bei allen Referenten und Teilnehmern und lud uns alle auf einen Sinnesparcours ein.

>>>



Gruppenbild der CI-Selbsthilfe mit dem Team des SLK Heilbronn

Wir sind mittendrin

Am Infostand konnten wir Fragen rund um das CI beantworten. Es ergab sich eine gute Möglichkeit zum interessanten Austausch unter CI-Trägern.

Anschließend machten Josef und ich uns selbst gemeinsam auf den Sinnesparcours. Es gab verschiedene Stationen mit Aktionen zum Ausprobieren: Fühlstation – Wie schwer die taktile Wahrnehmung im Alter sein kann, konnten wir vor Ort hautnah ausprobieren. Weiter ging es in die Welt der Gebärden. Hier sollten Tiere anhand von Gebärdensymbolen erkannt und zugeordnet werden. Josef hat das meisterhaft geschafft. An der nächsten Station ging es in die Welt des Gleichgewichtes. Josef und ich waren mutig und haben uns trotz der bekannten Schwindelproblematik der Aufgabe gestellt. Nicht ganz so einfach – aber wir haben auch dies geschafft. Die eingeschränkte Mobilität im Alter konnte

man mit einem Altersanzug ausprobieren. Olala – mein persönliches Fazit: nur nicht hinfallen, dann schaffe ich es nicht mehr auf. An der nächsten Station durften wir unsere „Blechhören“ bei der Audiometrie überprüfen lassen. Zum Schluss gab es eine Station rund um Riechen und Schmecken. Nun, wer schon einmal Corona hatte und in diesem Bereich eine Beeinträchtigung hat, erkannte hier sofort seine Defizite. Da die Stationen durch die neuen Räumlichkeiten der HNO-Abteilung führten, konnten wir einen guten Einblick in die Abteilung bekommen – sehr modern und mit aktueller Technik ausgestattet.



Wie steht es um mein Gleichgewicht?



Der Altersanzug – eine wahre Herausforderung

Ein herzliches Dankeschön an das SLK-Team für die tollen Vorträge, Einblicke in die neue HNO-Abteilung. Wir von der Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn freuen uns auf eine gemeinsame Zukunft und Zusammenarbeit mit dem CI-Team der HNO-Abteilung des SLK Heilbronn. Ein großes Dankeschön an Josef und Nicole für die Standbetreuung an diesem „sinnvollen“ Tag.

Christian Hartmann/
Nicole Ketterer



Blick in die Audiometrie-Abteilung



Ein riesengroßes Modell des Ohrs

Werbung

115 ab jetzt für alle

Deutschlandweite Behördennummer 115 jetzt auch mit Gebärdentelefon

Seit über zehn Jahren gibt es den Behörden-Service-Center mit der Nummer 115, dem sich mittlerweile über 550 Kommunen, 14 Länder sowie über 80 Bundesbehörden und zahlreiche Landesbehörden angeschlossen haben. Mit der Behördennummer 115 haben Bürgerinnen und Bürger, aber auch Wirtschaft und Verwaltung einen direkten Draht zu den Behörden in Deutschland – unabhängig davon, welche Ebene betroffen ist. Die 115 wird als Kundenservice der öffentlichen Verwaltung angeboten und ist in der Regel im Festnetztarif und in vielen Flatrates enthalten. Erreichbar ist das Behördentelefon auch aus dem Ausland unter +49 115.

Was steckt hinter der 115?

Um welches Anliegen es sich auch handelt, unter dieser Nummer erhält man automatisch Auskunft auf seine Fragen – egal, ob es um die Zulassung des Autos, Personalausweis oder Reisepass, Antrag auf Kindergeld ... geht. Geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beantworten die Anfragen direkt oder leiten die Anrufenden an den zuständigen Sachbearbeiter in der jeweiligen Behörde weiter. Und wer zu seinem Anliegen nicht sofort Auskunft erhalten kann, erhält innerhalb 24 Stunden während der Servicezeiten eine Rückmeldung.

Ob Ihre Kommune am 115-Verbund teilnimmt und weitere Informationen erfahren Sie unter www.115.de.

Die 115 gebärdet!

Neu ist nun die Einrichtung des Gebärdentelefons für Menschen mit Hörbeeinträchtigung. Gehörlose und hörgeschädigte Beraterinnen und Berater beantworten gerne die Fragen zu Leistungen der öffentlichen Verwaltung. Die Kommunikation erfolgt ohne zusätzliche Software direkt über das Internet (Videotelefonie). Ob der PC zu Hause, das Tablet oder das Smartphone – nahezu jedes stationäre oder mobile Endgerät kann für einen Anruf beim Gebärdentelefon unter www.gebaerdentelefon.de/115 während der Servicezeiten Montag–Freitag (außer an Feiertagen), 8–18 Uhr, genutzt werden.

Die Anwendung ist nicht an einen Anbieter oder Bezahl dienst gebunden und wird kostenfrei angeboten.

MRK •



Mit GRETA im Kino

Untertitel zum Runterladen

Kennen Sie GRETA? Nein? Dann haben Sie schon viel verpasst.

GRETA heißt eine App von Greta & Starks, die Audiodeskriptionen und Untertitel zugänglich macht. In jedem Kino, Openair-Kino und auch zu Hause bei DVD und Fernsehen ermöglicht GRETA seit Ende 2013 barrierefreien Genuss für Seh- und Hörgeschädigte!

Installieren und loslegen

GRETA lässt sich kostenlos aus dem App Store oder aus Google Play herunterladen. Beim ersten Gebrauch muss sich der User zunächst anmelden bzw. registrieren. Wenn die App gestartet ist, kann man den Film mit den Untertiteln in weniger als einer Minute herunterladen. Die Filmdatei ist für mindestens zwei Tage in der App gespeichert, so dass man zum Abspielen keinen Internetzugang mehr braucht. Im Kino muss beim

Beginn des Films nur noch auf „Play“ gedrückt werden. Die App „hört mit“ und synchronisiert sich passend zum Filmgeschehen. Die Schriftgröße der Untertitel lässt sich manuell einstellen, ebenso die Helligkeit des Displays. Da manche Kinos verlangen, dass Smartphones während der Vorstellung ausgeschaltet werden, sollte man unbedingt an der Kasse – gegebenenfalls unter Vorlage des Behindertenausweises – Bescheid sagen, dass man vorhat, die App zu nutzen.

Information im Kino ...

Auf der Website von Greta & Starks wird u. a. erwähnt, dass es auch noch Greta-Partnerkinos gibt. Diese bekommen Informationsmaterial in Form von Postern, Flyern usw. In unserem Kino „um die Ecke“ habe ich davon leider noch nichts entdeckt. Ich hatte zufällig von der App erfahren und wollte sie

ausprobieren. Weder der Ticketverkäufer an der Kasse hatte je etwas von GRETA gehört, noch war in dem großzügigen Foyer irgendein Poster oder Flyer mit Hinweis

auf GRETA zu sehen. Erst auf schriftliche Anfrage bei Greta & Starks wurde mir bestätigt, dass das Kino als Partnerkino registriert ist. Das war vor Corona. Und heute wollte ich's genau wissen, hab mich telefonisch erkundigt, ob sie ein GRETA-Partnerkino sind – der Ticketverkäufer war leider wieder völlig ahnungslos.

Barrierefreiheit ist Pflicht

Das ist schade! GRETA ist sehr aktuell, aber leider viel zu wenig bekannt. In Deutschland ist es gesetzlich geregelt, dass zu einer Film-



Auf der Website www.gretaundstarks.de finden Sie ganz viele Informationen über die GRETA-App und unzählige Filmtitel, mit denen Sie sie ausprobieren und völlig barrierefrei genießen können.

produktion auch eine barrierefreie Fassung produziert werden muss. Die Kinos haben die Möglichkeit, diese Vorgabe – sofern sie von den Verleihern erfüllt wird – mit Informationen zu GRETA umzusetzen. Deshalb: Immer wieder beim Ticketkauf nach GRETA fragen und den Kinobetreiber auf diese Möglichkeit hinweisen!

MRK •

Anzeige



© jake-hills-23LET4Hxj_U-unsplash

Werbung

Für Deutschland nach Brasilien – was für ein Erlebnis!

Im Mai 2022 fanden in Brasilien die Deaflympics statt, die Olympischen Spiele der Gehörlosen. Als Athleten willkommen sind alle, die „schlecht genug“ hören – daher auch CI-TrägerInnen. Mit dabei waren dieses Jahr zwei junge TeilnehmerInnen aus dem CIV-BaWü. Wir werfen einen Blick in ihr Fotobuch.

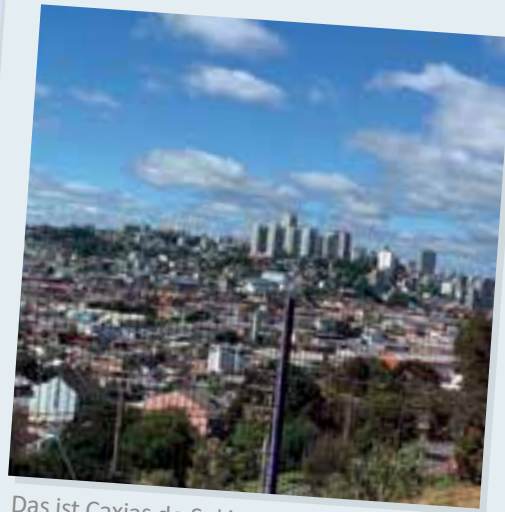
Lukas, der Handballer



Frankfurter Flughafen: Wir „Deafboys“ treten unsere Reise nach Brasilien an. Die Schilder sind für die Spieler, die nicht dabei sein können.



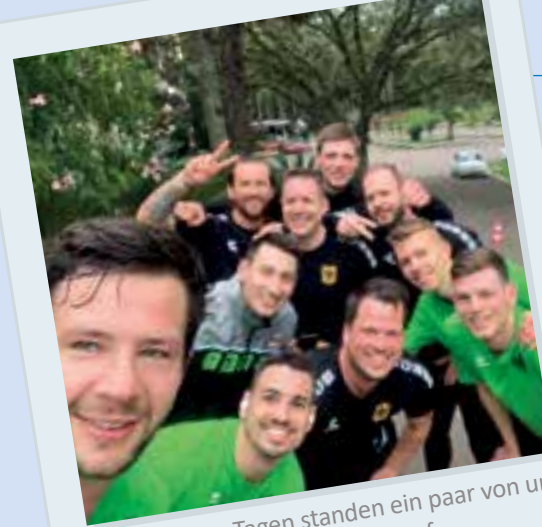
Das Training vor den Spielen findet in derselben Halle statt, in der auch die Wettkämpfe sind. Der Boden wurde extra für die Deaflympics grundsaniert.



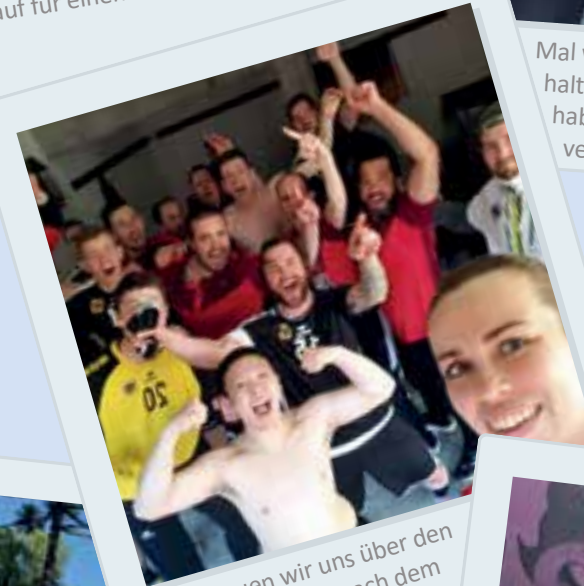
Das ist Caxias do Sul im Süden Brasiliens, Austragungsort der Deaflympics 2022



Gänsehautmoment: die Eröffnungsfeier. Ich durfte sogar mit einziehen!



An manchen Tagen standen ein paar von uns früher auf für einen Morgenlauf.



Hier freuen wir uns über den Einzug ins Finale nach dem erfolgreichen Halbfinale gegen die Türkei.



Wir Handballer haben auch unsere deutschen Kollegen angefeuert, z. B. war ich auch beim Fußball, beim Golf und beim Schwimmen dabei.



Mal wieder warten auf unseren Bus – halt typisch für Brasilien. Mit der Zeit haben wir uns dran gewöhnt und vertreiben uns die Wartezeit.



Das Finale verlieren wir zwar gegen die Kroaten, aber wir haben die Silbermedaille gewonnen!

Silke, die Sportschützin



Im Vorfeld gab es Qualifikationswettkämpfe. Ich habe es geschafft und durfte nach Brasilien!



Die Lobby und das ganze Hotel sind erkennbar mit deutschen Fahnen dekoriert – ein „Deutsches Haus“!



Das sind unsere Trainings- und Wettkampfstätten. Leider waren die Anlagen zu Beginn nicht fertig. Viel Geduld und Flexibilität waren nötig.



Meine Disziplinen sind Sportpistole, aber auch Luftpistole.



Der Wald hier sieht so anders aus: Meine morgendlichen Joggingrunden waren für mich fast wie Sightseeing.



Während der Umstiegszeiten konnten wir die eine oder andere tropische Frucht (hier eine Drachenfrucht) ergattern und im „Deutschen Haus“ genießen.



Ohne die Unterstützung meiner Mannschaft wäre die Zeit in Brasilien nur halb so besonders gewesen. Es war toll, wie wir uns gegenseitig angefeuert haben.



Nach einer langen Rückreise von über 24 Stunden kamen wir endlich in Frankfurt an. Es gab einen gebührenden Empfang!

Aufgepasst bei der Gartenarbeit!

Ups, nicht nett, wo ist der Sonnet?

Im Garten arbeiten und sich bewegen an der frischen Luft ist gesund und macht Spaß. Aber manche Gartengeräte wie Rasenmäher und Heckenscheren finde ich ziemlich laut – zu laut. Deshalb schalte ich meine Sprachprozessoren, solange ich diese Geräte benutze, einfach stumm. Blöd ist nur, ich merke nicht gleich, wenn ich einen oder gar beide Sprachprozessoren beim Rasenmähen auf einmal verloren habe. Ups, weg war er, der rechte Prozessor.

Wer sucht ...

Erst mal überfiel mich so ein klammes Gefühl – ist der Prozessor beim Mähen

abgegangen, liegt er jetzt gemeinsam mit dem Rasenschnitt im Kompost? Muss ich mir jetzt schleunigst einen Ersatzprozessor bestellen? Und wie bezahle ich das? Draußen war es warm, mir wurde leicht heiß bei diesen Gedanken. Um es kurz zu machen – nach stundenlanger Suche im Kompost und dem Rasen und auch an sonstigen einschlägigen Verlustorten in der Vergangenheit, konnte der Sprachprozessor nur noch in der Hecke liegen, die gerade ihren neuen Schnitt bekam. Obwohl schon einige Male durchgesehen, dachte ich mir, vielleicht schaue ich noch einmal ...

... der findet!

Und tatsächlich, auf halber Heckenhöhe, schön in der Mitte auf halber Höhe im grünsten Grün, da lag er, der dunkelrote Prozessor – und er war, so von oben in die Hecke hineingeschaut, tatsächlich schwer erkennbar. Mir fiel nicht nur ein Stein vom Herzen – und die Erkenntnis war klar: Schalte ich die Prozessoren stumm, kann ich sie auch gleich abnehmen und sicher deponieren. Ich werd's mir merken!

Rainer Pomplitz



Schon auf der Hecke wird es unübersichtlich, in den Tiefen der Hecke erst recht!

Das ist der Verhörer dieser Woche!

Vorgelesen wurde dieser Satz „[...] nähert sich dem Unterkiefer ...“ 🗣️ 😊

Verstanden wurde dies als „[...] nähert sich dem Ungeziefer ...“ 🐛 🐜 🐞

Als Hörtrainingsinhalt handelt es sich um eine Strophe aus einem Gedicht über den Kuss. 💋

Ursula Soffner



Findest du den Unterkiefer...?



„Ich küsst dich auf das Ungeziefer!“
– Oder war es anders rum?

Ein kleines Kuss-Gedicht
(Autor unbekannt)

Die Blicke werden tief und tiefer,
es nähern sich die Unterkiefer.
Man pflegt dann mit
geschlossenen Augen
sich aneinander festzusaugen.
[...]

Stille Verdrängung

Der taube Psychologe

Maik ist erfolgreicher Psychologe – und taub. Er ist in der hörenden Welt aufgewachsen, kennt es nicht anders. Schule, Studium, Promotion und Arbeitsleben bewältigt er, indem er die Dinge, die er akustisch nicht aufnehmen konnte, nacharbeitet. Ein großer Teil seines Erfolgs beruht jedoch auch auf seiner Fähigkeit, empathisch feine Emotionen und Reaktionen in seinen Gesprächspartnern wahrzunehmen, auf die hörende Menschen nicht achten.

Die neue Patientin

Eines Tages bekommt er gegen seinen Willen eine gehörlose Patientin – und er beginnt, sich mit seiner Taubheit auseinanderzusetzen, lernt die Gebärdensprache kennen und erkennt, dass sein Leben mit Taubheit auch hätte ganz anders verlaufen

können. So ist auch der Konflikt mit seinen Eltern vorprogrammiert – war es bisher nie Thema, so fragt er sich nun, ob seine Eltern sich bewusst dafür entschieden hatten, dass Maik die Welt der Gehörlosen nicht kennenlernen „durfte“. Der Schock für die Eltern, dass gehörlose Menschen nicht sprechen und man sie überhaupt nicht verstehen kann, dass die Kommunikation zwischen Gehörlosen und Hörenden nicht funktioniert, und auch die typischen Vorurteile gegenüber Gehörlosen („dass die meisten gehörlosen Menschen keine Bildung haben“) waren mit ein Grund, dass Maik keinen Zugang zu dieser Art von Sprache bekommen hatte. Später, in der Arbeit mit seiner ersten gehörlosen Patientin, setzt er sich noch weiter mit diesem Thema auseinander. Hier fällt auch das Stichwort „Audismus“.

„Nach wie vor bestimmen hörende Menschen darüber, was für einen tauben Menschen gut war und wie er zu leben hatte, weil er in ihren Augen hilflos war. Nach wie vor gab es in den Schulen für Hörgeschädigte Diskussionen darüber, wer Gebärdensprache brauchte und wer nicht. Und dass ein Gehörloser, der sprechen konnte, immer noch besser dran war, als wenn er nur gebärden konnte. Und wer diskutiert und entscheidet darüber? Die Lehrer, die normalhörend waren.“

Abgründe ...

Parallel zu Maiks Auseinandersetzung mit seiner Vergangenheit kommen während seiner Arbeit Dinge aus seiner Vergangenheit wieder ans Licht, die er bisher erfolgreich verdrängen konnte, weswegen er aus Freiburg geflüchtet war, um sich in Berlin ein

neues Leben aufzubauen – nur um festzustellen, dass Flucht keine Lösung ist ...

Das Buch „Stille Verdrängung – der taube Psychologe“ ist ein unglaublich spannendes Buch. Es taucht tief in die Abgründe der menschlichen Seele ... manche Abschnitte des Romans sind absolut nicht für zarte Gemüter gedacht.

... und Lebenswelten

Mit Maik, dem tauben Protagonisten der Geschichte, konnte ich mich teilweise unglaublich gut identifizieren. Aufgewachsen in der hörenden Welt, habe ich mich wie er durch Schule, Studium und Berufsbeginn durchgeschlagen, bis ich dann eine andere Welt kennenlernen durfte. Ist es bei mir die Welt der Cochlea Implantat-Träger, so

ist es bei Maik die Welt der Gehörlosen, im Roman auch als Deafhood bezeichnet. Das nicht immer einfache Zusammenleben von Menschen mit und ohne Hörbehinderung wird ausführlich dargestellt.

Die Autorin Corina Brosch ist selbst gehörlos auf die Welt gekommen, bilingual (Deutsch und Deutsche Gebärdensprache) aufgewachsen und kann somit aus eigener Erfahrung berichten. Da sie einige Semester Psychologie studiert hatte, wird Maik authentisch dargestellt. Sie schreibt selbst: „Das Eintauchen in Menschen und deren Abgründe, die sich gar nicht so sehr vom Hörstatus unterscheiden, fasziniert mich immer wieder aufs Neue“ (www.corinabrosch.com). So werden Erzählstrang und Beschreibung der Lebenswelt gehörloser Menschen gekonnt miteinander verknüpft und regen zum Lesen (spannend!) und Nachdenken an.

SK •

Erklär's mir

Audismus

„Audismus“ hört sich zunächst wie „Autismus“ an, ist aber etwas ganz anderes. Audismus bezeichnet die Diskriminierung von schwerhörigen oder tauben Menschen. „Hören“ und „lautsprachliches Sprechen“ gelten als gesund, schlecht hören oder gar Gebärdensprache dagegen sind „defekt“. Diese Einstellung zeigt sich z. B. auch im Kulturbereich, wo nur wenige Veranstaltungen hörbarrierefrei stattfinden – sei es mit Induktion, Untertiteln oder Gebärdensprache.



Stille Verdrängung

Der taube Psychologe

BoD – Books on Demand

3. Auflage 2021

ISBN 978-3754325612

Das Wasserko...om

Eine Facebook-CI-Geschichte

Startfrage eines Facebook-Chats in einer Gruppe, in der sich CI-TrägerInnen aller Altersstufen tummeln:

Hilfe, mein Sohn trägt ein Rondo. Er ist eine Wasserratte – und ich bald arm. Denn diese WaterWear-Hüllen kosten [...] und sind nur 9-mal nutzbar 😞. Hat jemand schon eine gute Alternative gefunden?

Es kommen verschiedene Ratschläge. Unter diesen ist jedoch eine Antwort, die zu einer längeren Kommunikation führt, bei der wir Tränen gelacht haben. Wir haben sie daher zusammengeschrieben, lachen Sie selbst los!

TM:

Auf die Gefahr hin, dass ich gekreuzigt werde 🙏😇. Würde ich Rondo tragen, würde ich die Dinger in ein K...m packen und zuknoten. Dicht sind die Dinger ja, nachweislich 😊. Badekappe drüber, fertig. Sieht kein Mensch. Solange man nicht großartig taucht, kein Problem.

DG:

TM – K...m? Hilf mir, Kaffee hat heute nicht gewirkt. 😂😂😂

RR:

DG, man nennt die Wasserschutzhüllen im Insiderjargon auch CI-Kondome. 😊

TL:

DG, die Antwort wurde schon gegeben. Die Gummitüte für die «ein-ägige Schlange»!

DG:

RR Aaaaaa, jetzt jaaaaa. Halleluja, stand ich gerade auf'm Schlauch ... Was ist mit dem Kaffee heute los?

DG:

TL Jaaa, jetzt. 🙏🙏🙏 O weh ... Nicht mein Tag heute ... 😞

JF:

TM – Pariser, Gummi, Latextütchen 😊😊

RR:

😊😊😊 Aber eins mit Erdbeergeschmack, TM.

RR:

Kaffee hat gewirkt bei mir, oder ich habe zu lockere Assoziationsketten und schlechte Gedanken. 😊 Statt gefühlsecht, höreht. 😊

TL:

RR höreht definitiv. Eine Anwenderin hatte es mir schon bestätigt. Besser als das Original, also hörtechnisch wohlgemerkt. 😊

IH:

RR Dein Kopfkino kenne ich nur zu gut. 😂

HP:

RR endlich hab ich das mal schriftlich – von dir selbst. *tag rot im Kalender ankreuz*

RR:

HP ne, ne, war eine Entweder-oder-Aussage, habe jetzt festgestellt, dass es doch am Kaffee liegt. 😊

HH:

DG – Pariser, Gummi, Latextütchen

HH:

TL naja, ein guter Vorschlag. Aber sollte dann etwas mit dem Rondo passieren, könnt es sein, dass die KK keine Gewährleistung mehr übernimmt.

(Anm. d. Red.: das war der verzweifelte Versuch des Moderators, wieder sachlich zu werden. Wie man aber sieht, hat das nicht geklappt)

IH:

HH ..., wenn CI dann Junge bekommt 😂. Nee, aber stimmt, aber woher will die KK wissen, was man verwendet hat?

TL:

HH, dieser modifizierte Schutz ist dichter als das Original. [...]

WH:

TL, musst du erklären, dass ein K...m benutzt wurde????? 😊

RR:

Wird an der Supermarktkasse bestimmt komisch geguckt, wenn ein jüngeres Kind an der Kasse Kondome kauft und nachfragt, ob die wirklich dicht sind. 😊

“If you think you’re too small to make a difference ...

... try sleeping with a mosquito.” Kennen Sie diesen Spruch des Dalai Lama? Auf Deutsch übersetzt heißt es so ungefähr: „Wenn du denkst, du bist zu klein, um etwas zu bewirken, versuche mal, mit einer Mücke im Schlafzimmer zu schlafen.“

Was kann ich kleine CI-Trägerin schon bewirken? So denken viele von uns. Doch immer mehr merke ich, dass das nicht so sein muss. Jede von uns kann etwas bewirken! Wir müssen uns nur bewegen (und piksen). Ich bin z. B. überrascht, wie viele Hörgeschädigte es schaffen, in ihrer Kirche, dem Theater oder in einem Versammlungsraum eine Hörbarriere abzubauen. Sei es durch das Verlegen(lassen) einer Induktionsschleife, sei es durch die Forderung nach der Anschaffung einer Übertragungsanlage für öffentliche Räumlichkeiten. Wichtig ist natürlich, dass wir solche Aktionen begleiten und die „Normalos“ geduldig bei der Handhabung dieser Anlagen unterstützen. Immer wieder stehen solche Berichte aus Baden-Württemberg hier im CIVrund. So auch dieses Mal ein Bericht aus dem Schloss Ludwigsburg. Wir können in der Öffentlichkeit für unser Anliegen auftreten, wir sind nicht zu klein!

Noch ein Beispiel: Alle Mitglieder der SHGs sollen gut verstehen können, wenn wir uns treffen, ob in einem geschlossenen Raum, aber auch bei Veranstaltungen im Freien. Doch mobile Anlagen sind teuer – und im Lotto gewinnen die SHGs eher selten (zumindest weiß ich bisher nichts davon ...?). Was tun? Die SHG-LeiterInnen setzen sich mit den Krankenkassen auseinander und tragen unser Anliegen vor. Das geht nur in direkten Gesprächen mit den MitarbeiterInnen vor Ort. Sie spielen so lange „Mücke im Schlafzimmer“, bis die Kassen das Geld bewilligen (und das ist nicht wenig, was so eine Anlage kostet!). Auch eine „kleine SHG“ kann also viel bewirken! (Auch hierzu steht in diesem CIVrund ein Artikel aus der SHG Freiburg.)

Wie viele von Ihnen wissen, bin ich inzwischen auf Bundesebene aktiv. Auf einmal bin ich mit „EntscheidungsträgerInnen“ der CI-Hersteller in Kontakt, meist in den deutschen Zentralen, aber auch mit den internationalen VertreterInnen. Ich bin völlig überrascht, welchen großen Einfluss hier die Selbsthilfe haben kann. Wir haben eingefordert, früher und direkt informiert zu werden,

wenn es irgendwelche Neuigkeiten/Nachrichten bei den Firmen gibt. Und ich habe so erlebt, dass wir zeitgleich (!) mit den Kliniken informiert wurden! Denn für die Firmen sind wir wichtig, sie sehen uns auf Augenhöhe. Wir haben Kritik, Hinweise, Wünsche zu den Produkten (sei es zu den Prozessoren, sei es Zubehör). Wir können sie vortragen und sie werden gehört! Ich habe schon mehrfach gemerkt, dass (Änderungs-)Wünsche von uns umgesetzt wurden. Der deutsche Markt – und damit die DCIG-Selbsthilfe – ist wichtiger Gesprächspartner für die Firmen. Das hat mir der Produktmanager einer CI-Firma auch direkt so gesagt: Was an Rückmeldungen aus Deutschland kommt, das wird bis in die internationalen Zentralen gehört! Ich dachte immer, wir sind nur kleine Mücken. Das mag zwar sein. Und solange wir nur an der Wand hängen, passiert auch

nichts. Aber egal, wie klein wir sind oder uns fühlen: Wenn wir piksen, können wir etwas bewirken!

“If you think you’re too small to make a difference, try sleeping with a mosquito.”

UBe •



Schon mal versucht, mit einer Mücke im Zimmer zu schlafen?

Liebe LeserInnen,

auch wir in der Redaktion wollen mit der Zeit gehen – deshalb wird es ab der kommenden Ausgabe auch die Möglichkeit geben, unser CIVrund nicht mehr als Handschmeichler zu bekommen, sondern das Heft als PDF herunterzuladen. Das ist zunächst vor allem ein Angebot für Sehbehinderte, die so die Ausgaben auf dem Bildschirm großziehen können, um sie besser lesen zu können. Es ist aber auch ein Angebot für alle, die aus irgendeinem anderen Grund lieber PDFs lesen. Wenn Sie zu diesem Personenkreis gehören, dann schreiben Sie uns doch einfach kurz eine Mail an redaktion.civrund@civ-bawue.de.

Sie bekommen so in Zukunft eine Mail mit einem Downloadlink. Beachten Sie aber, dass Sie dann keine Druckausgabe mehr bekommen!

Viele Grüße
Ihre Redaktion



Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zubehör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V. (CIV-BaWü e. V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift „**Schnecke**“.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- ... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
- ... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- ... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- ... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- ... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- ... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!



Cochlea Implantat Verband
 Baden-Württemberg e.V.

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
 Baden-Württemberg e.V.

1 von 2 (M.Aufn.)

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (für die Zustimmung zum Datenschutz, für die Mitgliedschaft sowie für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.
 Senden Sie den Mitgliedsantrag **mit den Originalunterschriften** an: CIV-BaWü e.V. · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Hinweis: Für Änderungen füllen Sie bitte die Änderungsmitteilung aus.

Name _____ Vorname _____ geb. am _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

☐ **Einzelmitgliedschaft** **50,00 € /Jahr**

☐ **Familienmitgliedschaft *** **80,00 € /Jahr**

* (bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

Antragsteller ist

☐ übergeordnetes Mitglied

☐ weiteres Familienmitglied von _____

Name, Vorname ggf. Mitgliedsnummer vom übergeordneten Mitglied

☐ **Sozialtarif **** **35,00 € /Jahr**

** (für Schüler, Studenten, Sozialhilfeempfänger → nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

Zusatzbeitrag _____,00 € /Jahr

(für freiwillig erhöhte Beiträge bedanken wir uns herzlich)

Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten

- Der Verein erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten seiner Mitglieder unter Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen zur Erfüllung der in der Vereinssatzung aufgeführten Zwecke und Aufgaben (z. B. Name und Anschrift, Bankverbindung, Telefon-/Faxnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum).
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder der
 - Erhebung,
 - Verarbeitung (Speicherung, Veränderung und Übermittlung) und
 - Nutzung (z. B. Verwendung der E-Mail-Adresse für Informationszwecke des Verbandes)
 ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecke des Vereins sowie der Übermittlung ihrer Daten an die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG e.V.) zu. Eine anderweitige Datenverwendung (z. B. Datenverkauf) findet nicht statt.
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder außerdem der Veröffentlichung von Bildern und Namen in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien zu, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.
- Jedes Mitglied hat im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes und der EU-DSGVO das Recht auf
 - Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, deren Empfängern sowie den Zweck der Speicherung,
 - Berichtigung seiner Daten im Falle der Unrichtigkeit,
 - Löschung oder Sperrung seiner Daten.

(Bitte unbedingt hier ankreuzen und unterschreiben, sonst ist die Mitgliedschaft nicht gültig.)

☐ Ich bestätige, dass ich die hier beschriebenen Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten gelesen und verstanden habe.

Ort, Datum _____ 1. Unterschrift _____

(ggf. gesetzl. Vertreter)

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

2 von 2 (M.Aufn.)

Mitgliedschaft

Durch meine Unterschrift erkenne ich die Satzung des CIV-BaWü e. V. als für mich verbindlich an. Mit der Unterschriftsleistung erkläre ich mich als gesetzlicher Vertreter bereit, für Forderungen des Vereins aus dem Mitgliedschaftsverhältnis einzutreten. Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer Frist von 2 Monaten möglich. Sie muss dem Vorstand spätestens zum 31.10. des Jahres zugestellt werden.

Ort, Datum _____ 2. Unterschrift _____
(für die Mitgliedschaft ggf. gesetzl. Vertreter)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich ermächtige den CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom CIV-BaWü e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied:

Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____ 3. Unterschrift _____
(für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Hinweis

Der Mitglieds-Aufnahmeantrag und die Satzung des CIV-BaWü e. V. können auf der Internetseite www.civ-bawue.de heruntergeladen werden.

Wichtig: Der Mitglieds-Aufnahmeantrag kann online ausgefüllt und dann ausgedruckt und unterschrieben werden.

Wir brauchen auf jeden Fall Ihre Originalunterschriften.

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

3x unterschrieben?

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Vorsitzende: Ulrike Krüger

Hochstetter Straße 21 · 71282 Hemmingen
Mobil: 0172 9364042 · E-Mail: ulrike.krueger@civ-bawue.de

Stellvertreterin: Sonja Ohligmacher

Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim a. N.
Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

Stellvertreter: Rainer Pomplitz

Eichenstraße 11 · 71287 Weissach
Mobil: 0171 7014881 · E-Mail: rainer.pomplitz@civ-bawue.de

Schriftführerin: Stephanie Kaut

Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@civ-bawue.de

Kassenwartin: Gerda Bächle

Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwiel
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de



IMPRESSUM

redaktion.civrund@civ-bawue.de

Herausgeber + Postanschrift:

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Ausgabe: Nr. 75 - November 2022 **V.i.S.d.P.:** Ulrike Berger, Stephanie Kaut

Redaktion / Layout: Ulrike Berger (UBe), Matthias Georgi (MG),
Stephanie Kaut (SK), Marie-Rose Keller (MRK), Kristin Lange-Georgi (KG)

Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | 07. Juli | 07. Oktober

Druck: Texdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 1.100 Stück



Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten und das Einverständnis der Personen auf Fotos für die Veröffentlichung eingeholt haben.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund





CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Michaela Schillinger
Schleife 9 · 88289 Waldburg
E-Mail: michaela.schillinger@civ-bawue.de



CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern / Mathias Kienle
Fellbacher Weg 17 · 74173 Neckarsulm
E-Mail: mathias.kienle@civ-bawue.de



CI-SHG Freiburg / Nicole Ketterer
St.-Martin-Straße 85 · 77767 Appenweiler
Tel.: 07805 911914
E-Mail: shg-freiburg@civ-bawue.de

Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn / Christian Hartmann
Straßburger Straße 14 · 74078 Heilbronn
Mobil: 01522 8142090
E-Mail: shg-heilbronn@civ-bawue.de



CI-SHG Hochrhein / Gerda Bächle
Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwil
Mobil: 0173 1879422 (WhatsApp, SMS)
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de



CI-SHG Hohenlohekreis / Alexandra Gollata
Im Tal 16 · 74243 Langenbrettach
E-Mail: alexandra.gollata@civ-bawue.de



CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de

CI-SHG Konstanz / Nina Zimmer
Schillerstraße 20 · 78467 Konstanz
Tel.: 0173 2821230
E-Mail: shg-konstanz@civ-bawue.de



CI-SHG Lörrach / Florian Schmidt
Mobil: 0173 7563841
E-Mail: florian.schmidt@civ-bawue.de



CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim
Tel.: 06204 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de



CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
Tel.: 07721 2067244 · Fax: 07721 2067246
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de



CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de



CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: 07127 51685 · Fax: 07127 9602566
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de



CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de



SHG Schlappohren Mannheim / Britta Jürgensen
Höhenstraße 28 · 68259 Mannheim
Tel.: 0163 9064871
E-Mail: shg@schlappohren-hd.de



Seelauscher e. V. – Verein für Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung / Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de

Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e. V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:



Bitte beachten Sie, dass aufgrund der aktuellen Situation nicht sicher ist, welche Termine stattfinden können. Informieren Sie sich vorher bitte direkt bei der jeweiligen SHG oder auf www.civ-bawue.de !

| Dezember 2022

- 03. SHG Bodensee Oberschwaben
Besuch der Hechelmann Ausstellung und des Isnyer Weihnachtsmarktes
- 03. SHG Stuttgart
Weihnachtliches Beisammensein
- 03. SHG Tübingen
Geselliger Jahresausklang
- 10. SHG Hohenlohekreis
Adventstreffen
- 10. SHG Schwarzwald-Baar
Ausflug nach Konstanz, Besuch des Hörstudios Enste Hörakustik und des Weihnachtsmarktes am See
- 11. Seelauscher
Weihnachtsfeier und Mitgliederversammlung
- 15. SHG Ulm
Treffen bei Iffland

| März 2023

- 04. SHG Stuttgart
Vortrag Kommunikationspuzzle mit Matthias Weihbrecht
- 18. CIV-BaWü
Mitgliederversammlung in Stuttgart

| Mai 2023

- 5.-7. Seelauscher
Höchsten-Wochenende
- 06. SHG Stuttgart
Workshop Kommunikationspuzzle Teil 1

| Juni 2023

- 03. SHG Stuttgart
Workshop Kommunikationspuzzle Teil 2

Werbung

SHG Bodensee-Oberschwaben

- CI-Stammtisch in **Ravensburg, jeden 3. Donnerstag** im Monat, ab 18.00 Uhr, Kuppelnauwirtschaft, Kuppelnaustraße 18

SHG Freiburg

- CI-Stammtischtermine 2022: **jeden 2. Dienstag** im Monat, ab 18.30 Uhr, im Café in Freiburg, **jeden 3. Donnerstag** weiterhin per Zoom
Implant Centrum Freiburg, Elsässerstraße 2n

Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn

- Gruppentreffen in Neckarsulm, b. a. W. dienstagsabends **Videochat alle 14 Tage** (Zugangsdaten per Mail anfordern wochen), Baller, Deutschordensplatz 1

SHG Karlsruhe

- CI-Stammtisch in **Karlsruhe, jeden 2. Montag** im Monat, 17.00 Uhr, im Hotel/Café „Erste Fracht“ am Tiergarten, Bahnhofsplatz 6

SHG Rhein-Neckar

- CI-Stammtisch in **Heidelberg, jeden letzten Montag** im Monat, 17.30–19.00 Uhr, Schröderstraße 101

SHG Schwarzwald-Baar

- CI-Stammtisch in **Bad Dürkheim, jeden 2. Dienstag** im geraden Monat, 18.30 Uhr, Gasthaus Rössle, Scheffelstraße 2

SHG Stuttgart

- CI-Stammtisch in **Stuttgart, jeden 2. Dienstag** im Monat, 18.00 Uhr, David-Wengert-Haus, Heßbrühlstraße 68

SHG Tübingen

- CI-Stammtisch in **Tübingen, jeden 3. Donnerstag** im Monat, 18.00 Uhr, Landgasthaus Waldhäuser Hof, Waldhausen 9, Tübingen

Werbung